Auf Erfolgskurs

Über ein „hervorragendes erstes Quartal 2024" freut sich der aus Molln stammende Vorstandsvorsitzende der PALFINGER AG Andreas Klauser. Der weltweit führende Produzent und Anbieter von Kran- und Hebelösungen mit rund 12.800 Mitarbeitern verzeichnet ein Wachstum vor allem in Nordamerika, Asien und am Marine-Sektor. **Seite 5**

Lagerhaus-Chef

Vor 37 Jahren startete Helmut Barth als Lehrling seine Karriere beim Lagerhaus. Seit 1. Jänner dieses Jahres leitet der 52-jährige Bilanzbuchhalter als Geschäftsführer mit dem Lagerhaus Innviertel-Traunviertel-Urfahr Österreichs größte Lagerhausgenossenschaft mit 900 Beschäftigten. **Seite 22**

Ein echtes Paradies für alle Pedal-Ritter

Wir stellen neun schöne Fahrrad-Touren im südlichen Oberösterreich vor. **Seite 29 bis 31**

Österreichische Post AG • RM 97A456301K • 4563 Micheldorf

extra blick

Die Zeitung fürs südliche Oberösterreich!

Auflage 72.000 • Gradenweg 1 • 4563 Micheldorf
Tel. 07582 / 61366 • Mail: redaktion@extrablick.at
28. Jahrgang • Nummer 8/2024 • 31. Mai

www.extrablick.at

• Millionen von EU

Vor 17 Jahren wurde die LEADER Region Nationalpark Kalkalpen gegründet. „Seit damals konnten wir EU-Fördergelder in der Höhe von etwa 10 Millionen Euro in die Region holen und damit etwa 400 nachhaltige Projekte auf den Weg bringen", weiß Obmann Christian Dörfel. Mehr über die LEADER Region Nationalpark Kalkalpen erfahren Sie, wenn Sie die Zeitung umdrehen.

• Mein Oldtimer

Ein Mercedes 250 S, Baujahr 1967, steht in der Garage von Sepp Mößlberger. Wie der Wirt vom Gasthaus Schaffelmühle in Edlbach bei Windischgarsten stolzer Besitzer dieses edlen Autos wurde, und mit welchen vier alten Traktoren der 67-Jährige im Garstnertal unterwegs ist, erzählt der urige Gastronom in unserer Serie „Mein Oldtimer" auf **Seite 6.**

Klaus Stecher – am Bild mit Eingeborenen in West-Papua – hat fast 140 Länder der Erde bereist, dabei wunderschöne Dinge erlebt, aber auch dem Tod ins Auge geblickt. Wie der ehemalige ORF-Journalist, der sein „Basiscamp" in Frauenstein aufgeschlagen hat, zum Weltreisenden wurde, erzählt er auf ***Seite 14.***

• Die besten Bücher

Aufgewachsen ist Klaus Kastberger am Stadtrand von Gmunden. Doch dann hat ihn Wien nicht mehr losgelassen. Seither macht er sich Gedanken über Bücher. Den Staatspreis für Literaturkritik hat Klaus Kastberger im Vorjahr erhalten. Und in einem Monat wird er die hochkarätige Jury zum Ingeborg-Bachmann-Preis leiten. Mehr dazu lesen Sie auf **Seite 10.**

Freddy Durchblick

Verehrte Leserinnen, verehrte Leser!

Eins vorweg: Sämtliche Geschichten in der neuen Ausgabe des extra-blick, die sie gerade in Händen halten oder als E-Paper auf ***www.extrablick.at*** *lesen, sind KI-frei – also ohne Hilfe von künstlicher Intelligenz geschrieben. In jedem Satz, in jeder Formulierung steckt das eigene Hirnschmalz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter drinnen, alle Geschichten sind wie gewohnt sorgfältig recherchiert.*
Wir laden Sie ein auf eine Weltreise mit Klaus Stecher aus Frauenstein, der fast 140 Länder besucht hat. Tauchen mit Ihnen ein ins Leben des bekannten Literaturkritikers Klaus Kastberger aus Gmunden. Nehmen Sie mit im 57 Jahre alten Mercedes 250 S von Wirt Sepp Mößlberger aus Edlbach, stellen Ihnen Helmut Barth, den neuen Chef des Lagerhauses Innviertel-Traunviertel-Urfahr vor, bringen Ihnen mit Heidrun Schuster die Blockflöte näher und präsentieren Ihnen schöne Fahrradtouren im südlichen Oberösterreich.
Der nächste extra-blick erscheint am 21. Juni.
Bis dahin alles Gute, auf Wiederblicken, herzlichst Ihr

Freddy Durchblick

Die Schrift und die Sammlung des „Bartlhauses“ waren Ausgangspunkte für kalligrafisch gestaltete Schilder, Wegweiser und Graffiti in Pettenbach, die eine Sammlung von Wunschen aus der Bevölkerung wiedergeben.

Art Your Village – der fremde Blick

Bei diesem Projekt im Rahmen von „Salzkammergut 2024 geht es um lokale Besonderheiten und Eigenheiten von vorwiegend kleineren Orten im Salzkammergut. Künstlerinnen, Künstler oder Gruppen von außerhalb und manchmal von weit her setzen sich mit diesen Orten auseinander und entwickeln Interventionen aufgrund ihrer Erfahrungen und Erlebnisse während der Besuche. Angestrebt wird fruchtbringende Zusammenarbeit und Dialog mit lokalen engagierten Menschen. Die Projekte im Überblick:

Grünau im Almtal:
Smirna Kulenovic
„Hippies & Hunters“
Präsentationen am 22. und 23. Juni jeweils um 17 Uhr im Pfarrhof. Klanginstallation, Dokumentarfilm

„Rederei Scharnstein“
Fabian Faltin
zu verschiedenen Zeiten je nach Anlässen bis Herbst 2024 in Zusammenarbeit mit dem Kulturverein Schönau8. Rede: 22. und 23. Juni, 15:30 Uhr.

Roitham am Traunfall:
Dirk Schlichting
„Die Salzmadonna“
22. Juni bis Mitte Juli 2024, Raiffeisenplatz. Festakt am 22. und 23. Juni, 12:00 Uhr

Kirchham:
Constructlab
+ Bureau Inzukunft
+ Studio Clemens Bauder
„KOKO – Kollaborative Konstruktionen“
Im Tal, auf der „Weingärtner-Wiese“ an der Laudach. Eröffnung am 22. Juni, ab 19:30 Uhr

St. Konrad:
Karoline Hjorth & Riitta Ikonen
„Eyes as big as Plates“
am 7-Brücken-Weg zwischen Badesee und Gasthof Silbermair. Spaziergänge am 21., 22. und 23. Juni, jeweils 14:00 Uhr

Pettenbach:
Elena Mazzi – „Kurrent“
Eröffnung am 22. Juni, 10:30 Uhr, ab Bahnhof: Ortsführung, Interventionen im öffentlichen Raum

Geführte Bustouren
22. und 23. Juni., 9.15 Uhr: Sonderbus ab Bahnhof Wels und Bad Ischl (Zustiegsmöglichkeit in Ebensee und Gmunden): (Rückfahrt: ca. 21:00 Uhr): Pettenbach – Roitham am Traunfall – St. Konrad – Scharnstein – Grünau im Almtal – Kirchham

Infos und Anfragen:
buero@salzkammergut-2024.at
www.salzkammergut-2024.at

Der OÖ. Kirschen-Kaiser hat die süßesten Früchte

Ab **30. Mai** kann bei Deichsel in Waldneukirchen gepflückt werden

Ab 30. Mai wird in Oberösterreichs größtem Kirschengarten die Saison eröffnet.

Wer einmal da war, der kommt immer wieder! Auf einer Fläche von zehn Hektar wachsen rund um den Spezialitätenhof Deichsel in Waldneukirchen auf mehr als 10.000 überdachten Bäumen etwa fünfzehn verschiedene Sorten Kirschen und Weichseln, die bequem vom Boden aus gepflückt werden können.

„Aufgrund des perfekten Wetters sind die ersten Früchte bereits reif und schmecken hervorragend", erklärt Oberösterreichs Kirschen-Kaiser Wolfgang Deichsel junior. Der Obstbaumeister führt das Lebenswerk seiner Eltern mit deren Unterstützung sehr erfolgreich weiter.

Kirschen-Kaiser Wolfgang Deichsel jun. und seine Eltern Wolfgang und Veronika betreiben in Waldneukirchen den größten überdachten Kirschengarten Oberösterreichs. In wenigen Tagen sind die Früchte reif!

Hervorragende Qualität

Die Kirschensaison dauert heuer voraussichtlich bis Mitte Juli. Mittlerweile kommen Gäste aus allen Teilen Oberösterreichs nach Waldneukirchen und sind von der erstklassigen Qualität und vom hervorragenden Geschmack der knackigen dunkelroten Früchte begeistert. Wer keine Freude mit dem Selberbrocken hat, kann die Kirschen natürlich auch fertig abholen.

Tagesaktuelle Ernte-Infos:
Tel. 0680 / 11 84 119
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag von 9 bis 19 und Samstag von 9 bis 17 Uhr.

Anzeige
Deichsel
SPEZIALITÄTENHOF
4595 Waldneukirchen
Steinersdorfstraße 49
Tel. 0680 11 84 119
www.deichsel.at

BLICKWINKEL

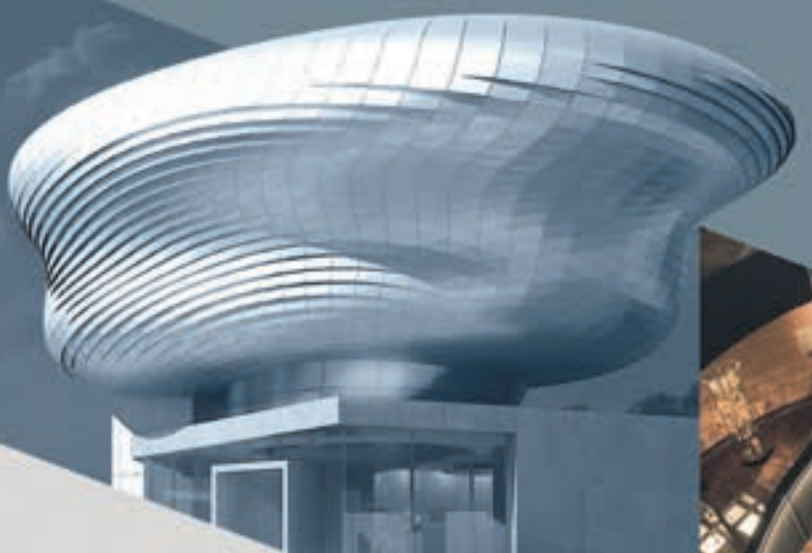
Thomas Sternecker

Wir wählen Europa

Bei der Europawahl von 6. bis 9. Juni wählen die Menschen aller 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union ihre Vertreterinnen und Vertreter fürs Europäische Parlament. Und auch, wenn wir nicht mit allem, was dort entschieden und beschlossen wird, zu hundert Prozent einverstanden sind, sollte jeder von uns von seinem Wahlrecht Gebrauch machen. Demokratische Wahlen und freie Meinungsäußerung sind ein kostbares Gut, das in immer mehr Staaten und Regionen auf der Welt mit Füßen getreten wird. Nicht so bei uns in Österreich und in der EU. Dieses Recht müssen wir mit aller Kraft verteidigen. Kaum ein Land hat von der EU so profitiert, wie unser winziges Österreich, und im speziellen Oberösterreich. Wir exportieren den Großteil unserer Waren vor allem in andere EU-Staaten. Das hat uns in den letzten 29 Jahren seit dem EU-Beitritt 1995 unglaublichen Wohlstand beschert. Und – was noch viel wichtiger ist – Frieden in Europa. Dass dieser nicht selbstverständlich ist, sehen wir, wenn wir in die Ukraine und nach Israel schauen. Gehen wir wählen, damit Österreich auch in den nächsten fünf Jahren eine starke Stimme in Europa hat.

PANEUM

WUNDERKAMMER DES BROTES



DAS AUSFLUGSZIEL FÜR DIE GANZE FAMILIE

BROT-GESCHICHTE(N)

Treten Sie ein in die Wunderkammer des Brotes – das PANEUM!
In lebendiger und leicht verständlicher Weise können Sie entdecken, wie facettenreich Brot und das Bäckerhandwerk immer waren und sind. Schätze aus allen Kontinenten und aus über 9.000 Jahren präsentieren sich inmitten einer weltweit einzigartigen organischen Bauform aus Vollholz.

ÖFFNUNGSZEITEN:
Dienstag bis Samstag 10.00 – 16.00 Uhr
An Feiertagen geschlossen.

PANEUM – Wunderkammer des Brotes
Kornspitzstraße 1 / 4481 Asten / Österreich
T +43 7224 8821 400 / empfang@paneum.at

www.paneum.at

backaldrin®

Die PALFINGER AG startet mit bestem Ergebnis ins Jahr 2024

Das internationale Technologie- und Maschinenbauunternehmen PALFINGER ist der weltweit führende Produzent und Anbieter innovativer Kran- und Hebelösungen. Der aus Molln stammende Vorstandsvorsitzende Andreas Klauser freut sich trotz herausfordernder Rahmenbedingungen über ein hervorragendes Ergebnis im ersten Quartal 2024.

Der Firmensitz der PALFINGER AG in Bergheim in Salzburg nahe der Grenze zu Oberösterreich.

Anzeige

Mit rund 12.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, 30 Fertigungsstandorten und einem weltweiten Vertriebs- und Servicenetzwerk von rund 5.000 Stützpunkten stellt sich PALFINGER den Herausforderungen seiner Kunden und schafft daraus Mehrwert.

PALFINGER setzt dabei konsequent seinen Weg als Anbieter innovativer, smarter Komplettlösungen mit gesteigerter Effizienz und besserer Bedienbarkeit fort und nutzt die Potentiale der Digitalisierung entlang der gesamten Produktions- und Wertschöpfungskette.

Die PALFINGER AG notiert seit 1999 an der Wiener Börse und erzielte 2023 einen Rekordumsatz von 2,45 Milliarden Euro.

Auch heuer ist das Vorzeigeunternehmen bestens unterwegs. Im ersten Quartal verzeichnete die PALFINGER AG einen Umsatz von 578,5 Millionen Euro, ein operatives Ergebnis (EBIT) von 54,7 Millionen sowie ein Konzernergebnis von 32,5 Millionen Euro und erreicht damit sein stärkstes EBIT und Konzernergebnis in einem ersten Quartal. Dem stehen ein höchst herausforderndes Wirtschaftsumfeld, geopolitische Unsicherheiten und dadurch geschwächte Kernmärkte in Europa gegenüber.

„Bei PALFINGER begegnen wir Herausforderungen vorausschauend, flexibel und rasch. Dank unseres breiten Produktportfolios und gezielter Maßnahmen in Wachstumsregionen wie Nordamerika, aber auch im Bereich Marine, schaffen wir auch in schwierigen Zeiten Resilienz“, sagt Andreas Klauser, der Vorstandsvorsitzende der PALFINGER AG.

Starkes Wachstum im Marine-Bereich

PALFINGERs größte Wachstumsregion Nordamerika verzeichnete im 1. Quartal 2024 weitere Ergebnissteigerungen und einen erhöhten Produktionsoutput bei Servicekranen und Hubarbeitsbühnen. Auch in Asien, und hier vor allem in Indien, verzeichnete man eine starke Nachfrage nach Ladekranen.

Aufträge von Offshore-Windparkprojekten unter anderem in Japan und Taiwan sowie Zuwächse im Service von Kreuzfahrtschiffen und bei Offshore- und Marine-Kranen führten im Bereich Marine zu einem Umsatzwachstum von rund 30 Prozent und einer deutlichen Profitabilitätssteigerung. Auch der Auftragseingang befindet sich nach wie vor auf sehr hohem Niveau.

Im aktuell schwierigen und geopolitisch unsicheren Umfeld erwartet Andreas Klauser im heurigen Jahr profitables Wachstum in Nordamerika, Asien und im Bereich Marine. „Aufgrund des anhaltend geringen Auftragseingangs in Europa wurde die Produktion abgesenkt.” Für das Gesamtjahr rechnet der Vorstandsvorsitzende mit einem leichten Umsatzrückgang im Vergleich zum Jahr 2023, wo mit 2.446 Millionen Euro der höchste Umsatz in der Firmengeschichte erzielt werden konnte.

Standort in Deutschland erweitert

Seit dem Jahr 2021 investiert PALFINGER massiv in den Ausbau und die Modernisierung des Standorts Löbau in der Oberlausitz in Sachsen. Kürzlich wurde dort die europäische Drehscheibe für Hubarbeitsbühnen eröffnet. Sie sind Alleskönner und überall dort einsetzbar, wo sicheres und schnelles Arbeiten auf allen Ebenen gefragt ist.

Vorstandsvorsitzender Andreas Klauser setzt auch heuer den Erfolgskurs der PALFINGER AG fort.

Der Urvater der

Rote Ledersitze, weißes Lenkrad – die Ausstattung des Mercedes 250 S, Baujahr 1967, kann sich sehen lassen.

Auch von hinten ist der 57 Jahre alte Mercedes wunderschön anzusehen.

1965 brachte die Daimler Benz AG den ersten Mercedes S-Klasse auf den Markt. Bis 1969 wurden von der ersten Modellreihe W 108 etwas mehr als 74.000 Exemplare ausgeliefert. Ein besonders schönes besitzt Sepp Mößlberger, der Wirt vom Gasthaus Schaffelmühle in Edlbach bei Windischgarsten.

Das Gasthaus ist weitum bekannt für seine „weltbesten" Speckbrote und den köstlichen Most. Beide Spezialitäten, die der Wirt selbst herstellt, locken Gäste aus nah und fern an – auch zahlreiche Oldtimer-Freunde.

Einer von ihnen ist Hans Kühn. Der ältere Herr aus Tulln kehrte bei seinen Touren öfter in der Schaffelmühle ein und fachsimpelte mit Sepp Mößlberger ausführlich über seinen wunderschönen Mercedes 250 S.

Bei einem Besuch im Jahr 2021 erzählte er dem Wirt, dass er seinen „Schatz" auf vier Rädern nach mehr als vierzig Jahren hergibt. „Das hat mich tagelang beschäftigt. Schließlich bin ich nach Tulln gefahren, und habe ihn gekauft", erinnert sich der Edlbacher, „das Auto hat nie Regen oder Schotter gesehen und war in erstklassigem Zustand!"

Mit den vom französischen Designer Paul Bracq entworfenen S-Klasse-Modellen läutete Mercedes-Benz 1965 die Luxusklasse ein, die heute mit aufwändig ausgestatteten Limousinen der Inbegriff deutscher Wertarbeit ist. Es war die Zeit des Wirtschaftswunders – was der VW Käfer für den kleinen Mann, das war die S-Klasse von Mercedes für die betuchte Kundschaft.

Platz für sechs Personen

Rote Ledersitze, weißes Lenkrad mit weißem Vier-Gang-Lenkradschalthebel – der 57 Jahre alte Oldtimer von Sepp Mößlberger ist luxuriös ausgestattet und sogar für sechs Personen zugelassen. Bei Bedarf kann man ein kleines Kissen in die zwischen den Sitzen befindliche Ablageschale legen, die an der Unterseite gepolsterte Mittelarmlehne hochklappen und so einen Platz für einen zweiten Beifahrer schaffen.

Der Mercedes 250 S-Klasse, Baujahr 1967, wird von einem 2,5 Liter-Motor mit sechs Zylindern angetrieben. 130 PS ermöglichen dem 1.440 Kilo schweren Automobil eine Spitzengeschwindigkeit von 180 km/h bei einer Beschleunigung von 0 auf 100 in 12,8 Sekunden.

Dieses Logo ziert den Kofferraumdeckel. 1960 gründete Günther Wiesenthal in Wien die Wiesenthal & Co. KG als Vertriebsgesellschaft für Mercedes-Benz in Österreich.

Sepp Mößlberger mit einem seiner vier Oldtimer-Traktoren – einem Steyr 280A, Baujahr 1964 mit für damals beachtlichen 68 PS.

Luxus-Klasse

Sepp Mößlberger mags lieber gemütlich. Von Mai bis Oktober unternimmt der 67-Jährige gemeinsam mit Ehefrau Hermi besonders gerne Ausfahrten zu den Seen im Salzkammergut.

Gastrolle in „Der Pate"

Sein S-Klasse-Urvater ist nicht der einzige Oldtimer in seiner Garage. Seit 15 Jahren besitzt Sepp Mößlberger einen Mercedes SL 280 Cabrio, Baujahr 1994. Seine vier Traktoren – ein Steyr 280A (Baujahr 1964), ein Steyr T80 „15er" (Baujahr 1956), ein Ford 2000er (Baujahr 1964) und ein Steyr 980A (1975) komplettieren die Sammlung.

Prunkstück ist aber sein Mercedes S 250, Baujahr 1967, der laut dem Vorbesitzer in den 1970ern in einem der drei Teile des Kinofilms „Der Pate" zu sehen war.

Thomas Sternecker

Wirt Sepp Mößlberger mit seinem Mercedes 250 S vorm Gasthaus Schaffelmühle in Edlbach bei Windischgarsten.

Verlässliche Entsorgungspartner für Betriebe, Gemeinden und Private.

Containerdienst vom Profi.

Die Echten Mistkerle haben für alle Abfälle die passenden Behälter und sorgen für eine unkomplizierte Entsorgung.

Echte Mistkerle vertrauen auf Qualitätsprodukte der

POTTINGER
Entsorgungstechnik

Optimale Verdichtung von Abfällen.

Zuverlässig und sauber.

Komfortable Hub-Kipp-Vorrichtung zur Entleerung von DIN-Norm-Behältern.

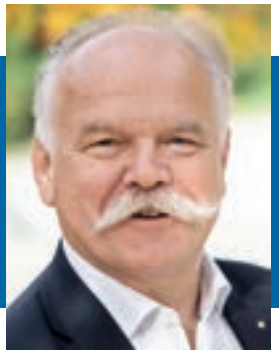
Kennen Sie schon unsere praktischen PRESSCONTAINER für Betriebe?

Optimierung der Transportkosten.

Große Einfüllöffnung für großvolumigen Müll.

Universelle Einsatzmöglichkeiten.

07258 29 1 29 office@echtemistkerle.at STEINER WIR ENTSORGEN. www.echtemistkerle.at



Seitenblicker

ewald@extrablick.at

Ewald Schnabl

Beim Eröffnungsfest v.l.. Bad Halls Bürgermeister Bernhard Ruf, Wartbergs Pfarrer P. Jakobus, LH Thomas Stelzer, Landesrat Stefan Kaineder, Nußbachs Bgm. Gerhard Gebeshuber (Obmann Schutzwasserverband Kremstal).

v.l.: Kurt Bernegger aus Molln, Wartbergs Bürgermeister Franz Karlhuber, OÖVP-Klubobmann Christian Dörfel, Bezirkshauptfrau Elisabeth Leitner, Bgm. a.D. Helmut Templ und Bundesrat Franz Ebner (beide aus St. Marien).

Rückhaltebecken der Krems eröffnet

Mit einem Retentionsvolumen von 2,6 Millionen Kubikmetern wurde in der Krems-Au zwischen Wartberg und Nußbach das derzeit größte Rückhaltebecken Österreichs errichtet. Nach zwölf Jahren Entstehungsphase wurde dieses Mega-Projekt mit Baukosten von 42 Millionen Euro gemeinsam mit der Bevölkerung feierlich eröffnet. „Oberösterreich hat in den letzten Jahren massiv in den Hochwasserschutz investiert. Der bestmögliche Schutz ist und bleibt für uns als Regierung aber eine Daueraufgabe. Denn es ist ein zentraler Baustein für die langfristige Sicherheit und Stabilität unseres Bundeslandes“, bedankte sich Landeshauptmann Thomas Stelzer bei allen, die an der Umsetzung beteiligt waren. Herzstück der Anlage sind das rund zehn Meter hohe Auslaufbauwerk mit integrierter Rechenanlage und ein 1,9 Kilometer langer, bis zu 70 Meter breiter Damm. „Grundvoraussetzung für die Errichtung war sicher, dass das Einvernehmen mit den rund 70 Grundeigentümern hergestellt werden konnte”, betonte Nußbachs Bürgermeister Gerhard Gebeshuber, der Obmann des Schutzwasserverbandes Kremstal.

St. Florianer Sängerknaben feierten Bruckner

Mit einem beeindruckenden Jubiläumskonzert würdigten die St. Florianer Sängerknaben im Marmorsaal des Stiftes St. Florian anlässlich seines 200. Geburtstages den bekannten oberösterreichischen Komponisten Anton Bruckner. Landeshauptmann Stellvertreterin Christine Haberlander bedankte sich bei den Sängerknaben für ihre herausragende Rolle als musikalische Botschafter Oberösterreichs. Beim Jubiläumskonzert hinten v.l.: Sängerknaben-Obmann Leo Windtner, Countertenor Alois Mühlbacher aus Hinterstoder, LH-Stv. Christine Haberlander und Chorleiter Markus Stumpner mit den Sängerknaben Jonas Singer (Schiedlberg), David Platzer (Scharnstein), Johannes Hurnaus (Piberbach), Leonard Mayrhofer (Nußbach) und Felix Winkler (Wolfern).

Stürmische Meisterfeier

Die Fußballer von Sturm holten nach 13 Jahren wieder den Meistertitel nach Graz und machten mit dem Pokalsieg das Double perfekt. Ein Anlass, der nicht nur in der Steiermark groß gefeiert wurde. Harry Pettermann, der „Steirerwirt“ von Kremsmünster lud zur Meisterfeier in die Stiftsschank. Eingehüllt in Sturm-Fanartikel empfing er die geladenen Gäste. Neben kulinarischen Leckerbissen kam das Freibier diesmal natürlich und ausnahmsweise von Puntigamer. Auch einige sportbegeisterte Hausherren aus dem Kloster schauten auf einen Sprung vorbei.

Vielleicht die zwei größten Sturm-Fans von Kremsmünster: Harald Pettermann und Klaus Thaler – eskortiert von Pfarrer Pater Arno Jungreithmair und Pater Siegfried Eder.

Mit einem BMW ins 190-Jahr-Jubiläum

Derzeit sieht man vielfach das „BMW-Promotion-Auto“ bei stark frequentierten Plätzen und Veranstaltungen, mit dem die Musikerinnen und Musiker des Musikverein Leonstein „on tour“ sind, um für das große Bezirksmusikfest, welches von 14. bis 16. Juni in Leonstein über die Bühne gehen wird, die Werbetrommel zu rühren. Franz Prieler aus Schlierbach, Standortleiter bei BMW Knöbl in Steyr freut sich, dem Musikverein Leonstein anlässlich seines 190-jährigen Bestehens ein ganz besonderes Geschenk machen zu können und hat einen BMW für Werbezwecke zur Verfügung gestellt. „Für gute Partnerschaften muss man Ideen haben und diese auch pflegen“, ist Franz Prieler überzeugt und gratuliert der Musikvereinsobfrau Sabine Kerbl mit dieser tollen Überraschung bereits im Vorhinein zum Jubiläum. Nicht nur das Promotion-Auto, auch das Programm kann sich sehen lassen. Bei der Jubiläumsparty am Freitag sorgen mit „Die Edlseer” und „Maybock Voixxrock” zwei absolute Publikums-Magneten für Stimmung im Festzelt, am Samstag geht das Bezirksmusikfest über die Bühne, für den Abschluss am Sonntag sorgt ein Frühschoppen. www.musikverein-leonstein.at

Mit dem Promotion-Auto von BMW Knöbl – v.l.: Sarah Trinkl, Karin Neumayr, Thomas Spanring, Verena Kranawetter, Obfrau Sabine Kerbl und Knöbl-Standortleiter Franz Prieler.

40 Jahre Galerie Tanglberg in Vorchdorf

1984 eröffnete Erich Spitzbart am Tanglberg seine Galerie, fünf Jahre später folgte ein Restaurant, das heute mit vier Hauben zu den besten Oberösterreichs zählt. Zum Jubiläum stehen heuer gleich vier Ausstellungen am Programm. Kürzlich lud der angesehene Galerist zur Eröffnung der Schau „Kunst im Zeitstrom” ins Schloss Hochhaus. Dort zeigt Spitzbart Werke anerkannter österreichischer Künstlerpersönlichkeiten: Großformatige Arbeiten des in Gmunden geborenen Künstlers Hubert Scheibl, der zu den wichtigsten Vertretern abstrakter Malerei in Österreich zählt und internationale Erfolge feiert. Fotografin Elfie Semotan, die in Vorchdorf aufgewachsen ist, stellt Fotoprints von ihren Reisen aus. Dazu gibts Malerei und Lithographie von Bauhausschüler Hans-Joachim Breustedt, Zeichnungen von Peter Kogler und einen Blick zurück in die 1968er mit Collagen und Fotomontagen der legendären Künstlergruppe ZÜND-UP. Am Foto v.l.: Hubert Scheibl, Elisabeth Schwegler (künstlerische Kulturhauptstadt-Leiterin), Elfie Semotan, Erich Spitzbart und Direktor Florian Steininger (Kunsthalle Krems). Die Ausstellung kann gegen Voranmeldung jederzeit besichtigt werden.

Erfolgscoach feierte seinen 70er

Da staunte Franz Wolfesberger nicht schlecht. Seine Söhne hatten im Gmundner Schauraum ihres Welser Architekturbüros Unykat eine Überraschungsfeier für den Fußball-Fachmann organisiert. Anlass war sein 70. Geburtstag, zu dem ihm zahlreiche Fußballer und Wegbegleiter herzlich gratulierten. Dabei wurden viele Erinnerungen an vergangene erfolgreiche Zeiten aufgewärmt. Das runde Leder spielte im Leben des pensionierten Direktors der Mittelschule Scharnstein vierzig Jahre lang eine Hauptrolle. Franz Wolfesberger trainierte sehr erfolgreich die Kicker seiner Heimatgemeinde Scharnstein sowie Micheldorf, Lenzing und Marchtrenk in der 1. Landesliga und Regionalliga. In Micheldorf coachte er auch Walter Waldhör, der dann zu Vorwärts Steyr wechselte und ins Nationalteam stürmte. Unvergesslich auch der Herbstmeister-Titel mit Grün-Weiß Micheldorf 1991 in der 1. Landesliga. Der Schütze des entscheidenden Treffers, Reini Siebermair, war – wie Wauki Waldhör – bei der Feier in Gmunden auch mit dabei.

Beim Überraschungsfest – v.l.: Gebäudetechnik-Profi Dietmar Waser, die ehemaligen Fußballer Reini Sieberer und Wauki Waldhör, Jubilar Franz Wolfesberger, der ehemalige Scharnsteiner Tormann Fritz Waser und Ex-Kicker Albert Huspek, heute sportlicher Leiter bei Regionalligist Wallern.

Der Literatur geht's

Wenn in Österreich über Bücher geredet oder geschrieben wird, dann ist Klaus Kastberger nicht weit. Vergangenes Jahr hat er den Staatspreis für Literaturkritik erhalten. Geboren ist er in Gmunden, aufgewachsen in einer Arbeiterfamilie.Wir haben ihn an seinem Arbeitsplatz in Graz besucht. Und wir haben ihn beobachtet, als er Ödön von Horvaths neue Werkausgabe vorgestellt hat.

Klaus Kastberger auf der Stiege des Grazer Literaturhauses. Er leitet das Haus seit neun Jahren und ist dort auch sowas wie ein Hausmeister. Und er ist Professor für Neuere Deutschsprachige Literatur an der Universität in Graz. Den Staatspreis für Literaturkritik bekam er im vergangenen Jahr verliehen (rechts).

Nobel und gewichtig ist sie geworden, die Historisch Kritische Gesamtausgabe der Werke von Ödön von Horvath. Eben ist der letzte von neunzehn Bänden herausgekommen. Auf Grundlage dieser Ausgabe sind jetzt mehrere Bücher von Horvath als günstige Reclam-Ausgaben erschienen. Die Lebkuchenherzen gabs gratis, bei der Österreichischen Gesellschaft für Literatur in Wien.

Die Schörihub ist eine Neubausiedlung in den 1970er Jahren. Freunde zum Spielen? Da sind kaum andere Kinder – grad zu der Zeit als Klaus zur Schule kommt.

In der Schule ist er gut, aber von Begeisterung für Bücher ist nicht viel zu spüren. „Die Mutter hat mich traktiert mit Karl May. Es war eine Qual“, sagt Klaus Kastberger heute.

Und doch ist er bald mitten drin in der Welt der Bücher. Ein junger Deutschlehrer hat ihn in den ersten Jahren im Gymnasium geprägt. Da ist diskutiert worden über Texte – „mit Argumenten und Gegenargumenten. Bewusstes Lesen hat für mich mit Handke begonnen“.

Mit Blaulicht zum Helden

Die Schulbibliothek ist damals neu aufgestellt worden. Was raus muss an Literaturzeitungen, das ist ihm in die Hände gefallen. Und weil ihm die Schule spielerisch leicht fällt, ist auch Platz für Gewagtes: Für den „Speivogel“ zum Beispiel – eine Schülerzeitung, die es bis ins Mädchenpensionat schaffte, zu den Freundinnen der Burschen. „Die Polizei ist gekommen und hat mich und die anderen zwei Redakteure verhaftet und verhört. Das hat uns doch einen Heldenmythos verschafft“.

Klaus Kastberger geht zum Studium nach Wien: „Ich hab Germanistik und Geschichte studiert und um meinen Eltern was sagen zu können – Lehramt: Es musste einfach Wien sein. Das war konkurrenzlos. Es war eine unglaubliche Emanzipation, eine Aufbruchstimmung“. Eine große Wohngemeinschaft, Programmkino, die Nachtlokale am Ring, Neue Deutsche Welle. „Nur das Probejahr in der Schule war eine Katastrophe.“ Also doch nicht Lehrer?

Klaus Kastberger beginnt Rezensionen zu schreiben beim „Falter“, der Wiener Stadtzeitung. Die ist am Weg vom Amateurmagazin zur professionell gestalteten Wochenzeitung. Die Rezensionen fallen auf – „markant und pointiert“ nennt sie Kastberger heut. Aber mit dem Geld verdienen und dem sicheren Job wird's lange nichts. Gut dreißig Jahre ist Kastberger alt, als er sein erstes eigenes Büro bezieht – in der Nationalbibliothek, im eben gegründeten Literaturarchiv.

Die Arbeit im Literaturarchiv hat Klaus Kastbergers beruflichen Weg geprägt. Und auch das

Aufgewachsen ist der Gmundner am Stadtrand – in der Schörihub. Auch an Besuche im Steinbachtal, bei einem Freund seines Vaters, erinnert er sich gern.

bestens – die wird bunter

Verständnis dafür, wie Literatur entsteht. Da ist selten der große Geistesblitz. Da ist mühsames Ringen und Kneten am Text.

Ein Blick in die Werkstatt

Besonders intensiv hat Kastberger das am Werk von Ödön von Horvath erlebt. Seit 2009 wird dessen Nachlass an der Nationalbibliothek aufgearbeitet: Nach fünfzehn Jahren ist eben der neunzehnte und damit letzte Band der Historisch-Kritischen Ausgabe erschienen. Klaus Kastberger ist Herausgeber der Reihe: „Ein schöner Blick in die Werkstatt – von den frühen Entwürfen bis zur Endfassung. Man sieht an misslungenen Fassungen, er hat das ein dutzendmal hin und her gewendet“.

Was bei den Akten und Briefen zu Horvath auch gut zu sehen ist: Der war nicht immer so klar für Demokratie und gegen die Nazis, wie es später gern gesehen wurde. Sein Schriftstellerkollege Oskar Maria Graf hatte wohl recht, wenn er zu Horvath sagt: „Du willst Dir nach keiner Seite irgendein Geschäftchen verderben“.

Die ersten Buchbesprechungen hat Klaus Kastberger vor bald vierzig Jahren für den Falter geschrieben, die Wiener Stadtzeitung.

Drum ist Literaturkritik auch ein Schreiben gegen die einfachen Antworten: „Diese Komplexität und Ambivalenz gehört dazu“, sagt Klaus Kastberger. Und vielleicht ist „Jugend ohne Gott“, eines von Horvaths bekanntesten und letzten Werken, auch so was wie eine späte Beichte dafür, dass er sich Jahre zuvor bei den Nazis angebiedert hat.

Wenn Sie mehr von Klaus Kastberger lesen möchten – da erschien zuletzt das Buch „Alle Neune. Zehn Aufsätze zur österreichischen Literatur“ im Verlag Sonderzahl.

Die Aufsätze entstanden in den vergangenen fünfzehn Jahren. Ödön von Horvath kommt da drin vor, Thomas Bernhard, Friederike Mayröcker. Aber auch Schriftsteller „zum Vergessen“.

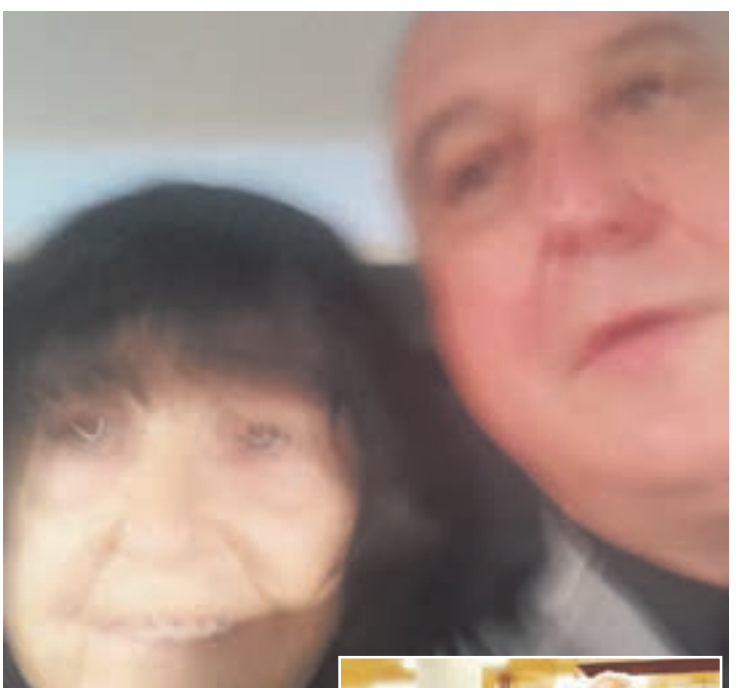
Ein ergiebiges Nachwort hat Klaus Kastberger verfasst zur neuen Ausgabe von Ödön von Horvaths „Geschichten aus dem Wiener Wald“. Erhältlich als Reclam Taschenbuch.

Und wenn man Klaus Kastberger fragt, wie es weiter geht mit dem Lesen und dem Schreiben – da ist er frohgemut: „Dieses Klagelied vom Niedergang der Literatur kann ich nicht nachempfinden. Es gibt so viele eigensinnige, eigenwillige Autoren. Es wird bunter – wenn ich Interesse hab“. Und auch die Wege auf denen man zu Literatur kommt, würden vielfältiger – von den Literaturhäusern bis zur Twitter-Lyrik, von Buchhandlungen bis zu Podcasts.

In knapp einem Monat beginnen die Tage der deutschsprachigen Literatur in Klagenfurt. Und damit auch die Lesungen um den Ingeborg-Bachmann-Preis, einem der bekanntesten Preise für deutschsprachige Literatur. Klaus Kastberger ist dort seit zehn Jahren in der Jury, heuer das erste Mal als Vorsitzender.

Franz X. Wimmer

Fünfzehn Jahre hat ein Team von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an der Historisch kritischen Ausgabe der Werke von Ödön von Horvath gearbeitet. Wesentlich beteiligt – Klaus Kastberger als Herausgeber, rechts von ihm seine Frau Nicole Streitler-Kastberger und Martin Vejvar. Im Bild bei der Buch-Präsentation in Wien mit Veronica Kaup-Hasler, der Stadträtin für Kultur und Wissenschaft.



Unscharf? Egal, wenn das Selfie eine von Österreichs berühmtesten Dichterinnen zeigt – Friederike Mayröcker. Klaus Kastberger hat viel über sie geforscht und geschrieben. Am Foto rechts Klaus Kastberger mit der Autorin Monika Helfer in Graz.

Glaube, Liebe, Hoffnung

Dr. Gerhard M. Wagner
Pfarrer von Windischgarsten

Hinausgehen und hineintragen

Es ist doch etwas Ungewöhnliches, dass wir zu Fronleichnam nach der Eucharistiefeier hinausgehen und mit dem eucharistischen Herrn durch die Straßen ziehen und ihn loben und preisen als die Mitte unserer Pfarrgemeinde. Jesus Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch, ist mit seinem Leib und seinem Blut im Sakrament des Altares gegenwärtig. Wie wir die Straßen und Häuser für dieses außergewöhnliche Ereignis geschmückt haben, so wollen wir unser Herz für sein Kommen zu uns in seinem Wort und im Opfermahl bereiten. Wir beten den Herrn an und singen ihm Lieder, und wir bekennen damit, dass der Sinn und die Vollendung unserer ganzen Existenz nicht machbar sind, dass sie uns aber geschenkt werden, wenn wir bereit sind, zu empfangen. So gesehen ist es vielleicht gar nicht so unzeitgemäß, das Fronleichnamsfest zu feiern. Und wenn dann jeder eine Brücke gefunden hat, um dieses Fest zu verstehen, dann wird vielleicht deutlich, dass es um viel, ja um alles geht. „Da - mein Leib für euch. Mein Blut für euch." Das sind die zentralen Worte einer jeden Eucharistiefeier. Es sind keine magischen Formeln, mit denen wir Zauberei betreiben. In der Eucharistie zeigt sich eine absichtslose Liebe – eine Liebe, die gibt, ohne etwas für sich zu erwarten. Im Brot, das wir feierlich erheben, das wir zeigen, feiern wir Gott selber. Es war der hl. Papst Johannes Paul II., der in seiner wunderbaren Enzyklika über die Eucharistie selber darauf hingewiesen hat: Dieses große Zeichen der Liebe Gottes hat Bedeutung für alle, die glauben. Es ist der Herr, der uns im Sakrament der Eucharistie bis zur Vollendung geliebt hat.

Wir werden nach der Messfeier hinausgehen und dieses große Geheimnis in die Welt hineintragen. Wir treten hinaus mit Christus, der in unserer Mitte ist. Wir zeigen, wer es ist, der uns trägt, der uns hoffen und glauben lässt, der uns Leben ist. Das ist Fronleichnam: das offene Bekenntnis zu ihm zunächst in der Feier der Eucharistie, sodann auf den Straßen unserer Dörfer und Städte, mitten unter den Menschen. Diese Schritte kosten Überwindung, denn nicht nur Christus selber ist ausgesetzt in der Monstranz. Wir selber setzen uns mit ihm aus, den Blicken der anderen und ihren Urteilen, ihren Worten und ihrer Gleichgültigkeit. Und über alle Erfahrungen hinweg hält uns das Brot in unserer Mitte zusammen, Christus, der uns sicher unseren Weg führt, nicht nur heute, sondern bis ans Ende der Zeiten. Obwohl die Menschen immer schon Prozessionen gehalten haben, gibt es die Fronleichnamsprozession erst seit rund 700 Jahren. Dazu hat der hl. Franziskus gesagt: Seht, die Demut Gottes! Die Demut Gottes in einem Stück Brot und die Demut Gottes in einem kostbaren Gefäß. Die Demut Gottes inmitten seines Volkes: das ist es, was wir feiern, wenn wir unterwegs sind. Seht her, wir gehen hinaus und bleiben nicht in unserer Kirche. Wir sind unterwegs, um die Demut Gottes zu zeigen, den Grund unserer Hoffnung, Christus, unseren Herrn!

Das Steyrtal

Zum zwölften Mal findet am Samstag, 8. Juni ab 12 Uhr im Ortszentrum von Grünburg mit dem OÖ Palatschinkenfest eines der bedeutendsten kulinarischen Feste des Landes statt. Vor den Augen der Gäste werden etwa zwanzig verschiedene Sorten Palatschinken frisch zubereitet. Märchenhaft wird diesmal das Kinderprogramm.

Am Samstag, 8. Juni dreht sich im Steyrtal ab 12 Uhr wieder alles um eine kleine, goldgelbe, essbare Scheibe. Sieben regionale Gastronomen haben sich zwanzig köstliche Palatschinken-Gerichte ausgedacht, „da ist garantiert für jeden etwas dabei", lädt Erich Gradauer, der Präsident des Lions-Club Steyrtal, der dieses kulinarische Fest veranstaltet, herzlich zu einem Besuch ein.

Süße Klassiker wie Eis-, Nougat-, Marmelade-, Topfen- oder Erdbeerpalatschinken werden genauso aufgetischt wie ausgefallenere Palatschinken gefüllt mit Lebkuchen-Mandellikör oder eine Piña Colada-Palatschinke.

Für jene, die es nicht so süß mögen, gibts Cordon Bleu-, Chili con Carne-, Spinat- oder Pulled Pork-Palatschinken, Räucherlachsforellentartar im Palatschinkenmantel, Asiatische Gemüsepalatschinke, eine mediterrane Palatschinke mit Ricotta, getrockneten Tomaten, Parmesan und Oliven und noch viele andere.

Tolles Programm bei freiem Eintritt

Auch das Rahmenprogramm bei freiem Eintritt kann sich sehen lassen. Von 12 bis 14 Uhr sorgen die Tanzlmusi des Musikvereins Steinbach und der bekannte Humorist Karl Baumgartner mit einem Frühschoppen für Stimmung. Beim Palatschinkenschupfn wird wieder der Steyrtaler Palatschinkenkaiser ermittelt.

Das Kinderprogramm steht heuer erstmals unter dem Motto „einfach märchenhaft!". In Zusammenarbeit mit dem Verein „Zeitreise ins 20. Jahrhundert" und den Kinderfreunden Grünburg-Steinbach werden Kinder und Jugendliche als Märchen- und Fantasiefiguren geschminkt und können Steine aus dem Steyrfluss mit Motiven aus Märchen bemalen. Um 13.30 und 15 Uhr stehen Spaziergänge an den Steyrfluss zur längsten Märchenschlange

Diese köstliche Piña Colada-Palatschinke wird von Stefanie Postl und ihrem Team vom Gasthaus Hüthmayr in Kremsmünster beim OÖ Palatschinkenfest serviert.

isst eine Scheibe

Sieben Gastronomen – v.l.: Reinhold Baumschlager (Landhotel Forsthof, Sierning), Stefanie Postl (Gasthaus Hüthmayr, Kremsmünster), Fehmi Hasani (Gasthaus Schinagl, Klaus), Angela Pfarrsbacher (Gasthaus zum Schwarzen Grafen, Micheldorf), Markus Felbermayr (Taverne in der Schön, Micheldorf), Sophie Illecker (Konditorei Illecker, Molln) und Daniel Bachleitner (Wirt zum Hochhaus, Steinbach) – haben fürs 12. OÖ Palatschinkenfest etwa zwanzig köstliche Palatschinken-Gerichte kreiert.

der Welt aus Steinen am Programm, die von Märchenerzählern umrahmt werden.

Zum Gusto holen und Nachkochen verrät Stefanie Postl vom Gasthaus Hüthmayr in Kremsmünster das Rezept für ihre köstliche Piña Colada-Palatschinke.

Zutaten
(für 4 Personen)
4 Palatschinken
250g Topfen
50ml Kokosmilch
50 ml Ananassaft
80g Zucker
Schuss Batida de Coco
1/4 frische Ananas
Kokosflocken

Zubereitung
Topfen, Kokosmilch, Ananassaft, Batida de Coco und Zucker verrühren. Kokosflocken leicht in der Pfanne anrösten und je nach Geschmack untermengen. Ananas in kleine Stücke schneiden.

Die Topfencreme in die Palatschinke füllen, Palatschinke zusammenklappen und mit den frischen Ananasstücken und restlichen Kokosflocken garnieren.

Unser Beitrag zu Energieeffizienz und Nachhaltigkeit.
Unsere Mission „Technologies for a cleaner planet" treibt uns bei der Miba an. Unsere Produkte machen Fahrzeuge, Schiffe, Flugzeuge, Bau- und Landmaschinen energieeffizienter, verbrauchsärmer und umweltfreundlicher. Und mit unseren Innovationen für Windenergie und Wasserkraft, Stromnetze und Batterien leisten wir einen Beitrag zur nachhaltigen und sauberen Gewinnung, Übertragung und Speicherung von Energie. Dafür lohnt es sich, sein Know-how und seine Ideen einzubringen. Infos und Jobs: **www.miba.com**

Innovation in Motion Miba

Wie ein Journalist

Klaus Stecher blättert in seinen Fotobüchern – vorm Haus in Frauenstein, in dem er früher viel Zeit mit seinem berühmten Onkel Hans-Joachim Kulenkampff verbrachte.

32 Jahre war der ausgebildete Hubschrauberpilot als Journalist für den ORF OÖ im Einsatz. „In diesen drei Jahrzehnten durfte ich viele tolle Menschen kennenlernen", erinnert sich Klaus Stecher an Interviews mit Hermann Maier und Franz Beckenbauer (links).

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen! Das trifft ganz besonders auf Klaus Stecher zu. Der ehemalige ORF-Journalist hat fast 140 Länder dieser Welt auf allen Kontinenten bereist und dabei unvergessliche, wunderschöne, aber auch schreckliche Dinge erlebt. Der extra-blick hat ihn daheim in Frauenstein besucht.

Das idyllische Haus, das seiner Familie und auch seinem Onkel, dem bekannten Showmaster Hans-Joachim Kulenkampff, stets als Rückzugsort diente, ist auch heute sein „Basiscamp". Hier in der Mollner Ortschaft Frauenstein, unweit des Steyrflusses, plant Klaus Stecher, der gerade seinen 70er feierte, seine zahlreichen Reisen, die ihn schon um die ganze Welt geführt haben.

In wievielen der 195 Länder der Erde er schon gewesen ist? „Das kann ich nicht genau sagen, aber an die 140 habe ich mit Sicherheit besucht." Und wenn Klaus Stecher „bereist" sagt, dann meint er nicht, dass er für ein paar Stunden einen Fuß aufs Staatsgebiet gesetzt hat. Wenn er in ein Land reist, dann richtig.

Das Reisen hat der Weltenbummler offenbar in den Genen mitbekommen. „Meine Großeltern lernten sich 1908 auf einem Passagierschiff auf dem Weg nach New York kennen, und haben Zeit ihres Lebens die Welt bereist."

Mit seiner Mutter war er schon als Kind in und rund um Europa unterwegs, lernte schon als Teenager Ägypten, Israel, Libanon und Syrien kennen – Erinnerungen wie aus Tausendundeiner Nacht. „Wenn ich heute Bilder aus dem Nahen Osten sehe, könnte ich weinen."

Der gebürtige Linzer war schon immer ein Abenteurer. Nach der Matura machte er in Österreich und der Schweiz den Berufspilotenschein für Hubschrauber. Als er diesen in der Tasche hatte, erfuhr er von einer Freundin, dass beim ORF in Linz Moderatoren gesucht werden. Nach einem Auswahlverfahren mussten die zwölf verbliebenen Kandidaten eine Stegreifansage machen. „Ich habe spontan meinen Onkel Hans-Joachim Kulenkampff, der damals wohl der bekannteste Showmaster im deutschsprachigen Raum war, mit seiner legendären Sendung ‚Einer wird gewinnen' angekündigt."

Hubschrauber-Pilot landet beim ORF

Am 23. Dezember 1986 kam vom ORF OÖ per Post die Zusage – 32 Jahre arbeitete Klaus Stecher fürs Radio und Fernsehen. „Eine unglaublich erfüllende Zeit, ich durfte soviele interessante Menschen kennenlernen!"

Schon während dieser drei Jahrzehnte beim ORF nützte Klaus Stecher seinen gesamten Urlaub für das Reisen. Nach seinem Abschied vom ORF vor zehn Jahren

Im Iran traf der Weltenbummler einen der kleinsten Menschen der Welt.

zum Weltreisenden wurde

Jede Reise ist eine Erinnerung, die dir keiner mehr nehmen kann

wurde sein liebstes Hobby zu seinem wichtigsten Lebensinhalt. „Ein Leben ohne Reisen wäre für mich undenkbar!", sagt der Witwer, der mit Freunden, Reisegruppen oder alleine unterwegs ist.

Heuer war er bereits im ehemaligen Königreich Mustang in Nepal. Gerade ist er aus Zypern zurückgekommen. Im Juni steht eine Expeditionsreise nach Spitzbergen zu den Eisbären nahe dem Nordpol auf dem Programm. Ende August wird er nach Pakistan aufbrechen zu einer Trekkingtour in 4500 Meter Höhe am Fuße des Nanga Parbat im Karakorum. Im Herbst sind noch Trips nach Mexiko, Guatemala und Honduras geplant.

Viele Länder hat Klaus Stecher mehrmals bereist. „Als ich mit 17 Jahren in Kairo war, standen die Pyramiden von Gizeh weit außerhalb einsam in der Wüste. Heute hat sich die Millionenmetropole bis direkt an die Cheops-Pyramide ausgebreitet. Unfassbar, was sich nicht nur dort im Lauf der Jahrzehnte verändert hat."

In West-Papua lebte Klaus Stecher drei Wochen lang beim Stamm der Korowai.

In Mali dem Tod ins Auge geblickt

Zwanzig Mal war der wissbegierige Oberösterreicher in den USA, 27 afrikanische Länder hat er besucht. Ein ganz besonderes Erlebnis war für ihn „die Weite und Einsamkeit in Alaska". Ein völliges Kontrastprogramm erlebte er am heißesten Wüstenplateau Dascht-e Lut im Iran – mit 70,7 gemessenen Grad Celsius der heißeste Platz der Welt.

Neben wunderschönen Eindrücken hat Klaus Stecher aber auch gefährliche, ja sogar lebensbedrohliche Situationen erlebt. Zum Beispiel 2001, als Terroristen den Jeep seiner Reisegruppe auf der Fahrt nach Timbuktu überfielen, Fahrer und Reiseführer erschossen. „Wir mussten uns mit den Händen über dem Kopf niederknien, haben das Laden der Maschinengewehre gehört – ich hatte mit meinem Leben bereits abgeschlossen." Nachdem ihnen die Verbrecher alle Wertsachen abgenommen hatten, ließen sie Klaus Stecher und seine drei Gefährten in der Steppe zurück – allein, aber doch am Leben.

Seine abenteuerlichste Reise war 2017 der Besuch bei den Korowai – ein Stamm, der völlig abgeschottet im Regenwald von West-Papua in Indonesien lebt. „Wir haben drei Wochen mit ihnen gelebt, gefischt, gejagt und gegessen", erinnert sich Klaus Stecher. Am vorletzten Tag trat sein Träger, der barfuß unterwegs war, auf eine der giftigsten Schlangen der Welt und wurde gebissen – „nach drei Stunden war er tot, er hatte keine Chance."

Vom Schnee in die Wüste: Klaus Stecher bei der Shanty Stupa in Nordindien und vor einer Sandsteinformation in der Wüste des Ennedi-Plateaus im Tschad.

Was für ihn die schönsten Plätze der Welt sind? „Mein Gott, da gibt es so viele. Oman, Jemen, Patagonien und die Berggorilla-Begegnungen in Ruanda gehören sicher dazu. Jede Reise ist eine Erinnerung, die dir keiner mehr nehmen kann. Reisen ist aufregend, inspirierend und macht dich zu einem besseren Menschen, weil man das kleinkarierte Denken ablegt", versucht Klaus Stecher zu beschreiben, was ihn an anderen Kulturen und Menschen so fasziniert und immer wieder in die Ferne zieht.

Th. Sternecker/E. Schnabl

Auf seinen Reisen begegneten ihm auch faszinierende Wildtiere wie der äußerst selten anzutreffende Schneeleopard im Hochgebirge von Ladakh.

Mit dem Rad zu

Der ausgerüstete Tourist: So ähnlich war der Fotograf Johann Weinberger in seinen Anfangsjahren tatsächlich unterwegs. Nach dem Ersten Weltkrieg ist er aufs Motorrad umgestiegen. Der Fotograf aus Pettenbach hat vor gut hundert Jahren im Traunviertel fotografiert.

Durch Fotos erfahren wir viel von früher. Drei Ausstellungen widmen sich jetzt einer Foto-Pionierin, die oft bei uns im südlichen Oberösterreich gearbeitet hat – Elfriede Mejchar. Der Fotograf Johann Weinberger hat hier fünfzig Jahre zuvor Menschen, Bauernhöfe und Burgen dokumentiert.

Anno dazumal

Franz X. Wimmer

Irgendwie ist es praktisch – der Johann Weinberger in Pettenbach ist Fotograf, Fahrrad- und Nähmaschinenhändler. Gleich neben dem Atelier findet sich ein Kasten mit Ersatzteilen: Antriebsketten, Zahnkränze, Schläuche, Reifendecken, Pumpen und Pickzeug. Wer ums Jahr 1900 mit zwei Rädern auf den Landstraßen unterwegs ist, der muss mit Verschleiß rechnen.

Johann Weinberger ist viel unterwegs – als Fotograf, Versicherungsvertreter, Obmann des Radfahrvereines, Schriftführer bei der Feuerwehr.

Mit dem Fotokoffer in die Seisenburg

Seine Frau Maria, gelernte Fotografin, stammt aus Windischgarsten. Aus ihrer Familie, den Hochreiters, kommen schon im 19. Jahrhundert preisgekrönte Alpin-Fotografen.

Bei den Weinbergers in Pettenbach wird alles fotografiert, was sich nicht zu schnell rührt: Erstkommunion und Firmung, Hochzeit und Veteranenverein. Zu den Weinbergers kommt aber auch Nachricht, wenns was zu dokumentieren gibt: das neue Haus des Adalbert Ritter von Lanna in Grünau, die Seisenburg mit all ihren Räumen nach einem Besitzerwechsel und den jüngsten Kriminalfall für die Gendarmerie.

All das sind keine Schnappschüsse. Es sind Fotos, die mit viel Vorbereitung entstanden sind: Weil die Verschlusszeiten lang sind, weil die schwere Kamera dafür auf einem festen Stativ stehen muss. Der Vorrat an Glasnegativplatten für einen Foto-Ausflug kann ein paar Kilogramm wiegen.

Um die Zeit des Zweiten Weltkriegs ist das Fotografenehepaar

Um die Wende zum 20. Jahrhundert war absehbar, dass es etliche von Johann Weinbergers Foto-Motiven nicht mehr lang geben würde. Seine Fotos aus der Seisenburg bei Pettenbach dokumentieren den Bauzustand.

Die einen bauen neue Ställe, die andern kaufen dampfbetriebene Traktoren. Die dutzenden Heustadel da hinten im Talgrund der Enns sind vor hundertdreißig Jahren schon im Schwinden. Und vorn die Schindeldächer auch.

alten Dingen

Weinberger schon recht betagt. In Wien beginnt damals eine zwanzigjährige Fotografin mit ihrer Arbeit fürs Bundesdenkmalamt: Fotos von Objekten – zur Sicherheit, bevor sie den Bomben zum Opfer fallen könnten.

Elfriede Mejchar stammt aus Niederösterreich, macht ihre Ausbildung nach dem Krieg in Deutschland. Ihr erstes Dienstfahrzeug ist das Fahrrad. Und auch sie schleppt dreißig, vierzig Kilo an Ausrüstung durch die Gegend. Fast vierzig Jahre ist sie dann fürs Bundesdenkmalamt unterwegs. Sie dokumentiert Statuen und Gemälde, fotografiert in Klöstern und Schlössern genauso wie in Industrieruinen am Stadtrand.

Fotos vom schön hässlichen Rand

Diese Ränder sind es auch, die Mejchar abseits von ihrem Brotberuf interessieren. Da stehen hübsche weiße Skulpuren im Brachland. Erst auf den zweiten Blick wird klar – da hat der Wind ein paar Plastikfetzen in einen dornigen Strauch gedrückt. „Ich persönlich habe eine Vorliebe für Dreck, für die gewisse schöne Hässlichkeit“, hat Elfriede Mejchar einmal gesagt. Wobei bei ihr die „Hässlichkeit“ schon sehr, sehr gepflegt ist.

Auch wenn sie lang schon künstlerisch fotografiert hat, zu sehen sind diese Bilder kaum einmal. Erst mit rund fünfzig Jahren wird Mejchar auch als Künstlerin bekannt. In der Pension leistet sie sich den Luxus, andere Künstler kennen zu lernen und bei der Arbeit zu porträtieren.

Drei Ausstellungen widmen sich heuer dem Werk von Elfriede Mejchar – Das Museum der Moderne in Salzburg legt den Schwerpunkt auf ihre Künstlerporträts, die Landesgalerie Niederösterreich in Krems und das Wien Museum zeigen einen Querschnitt durch ihre Arbeiten.

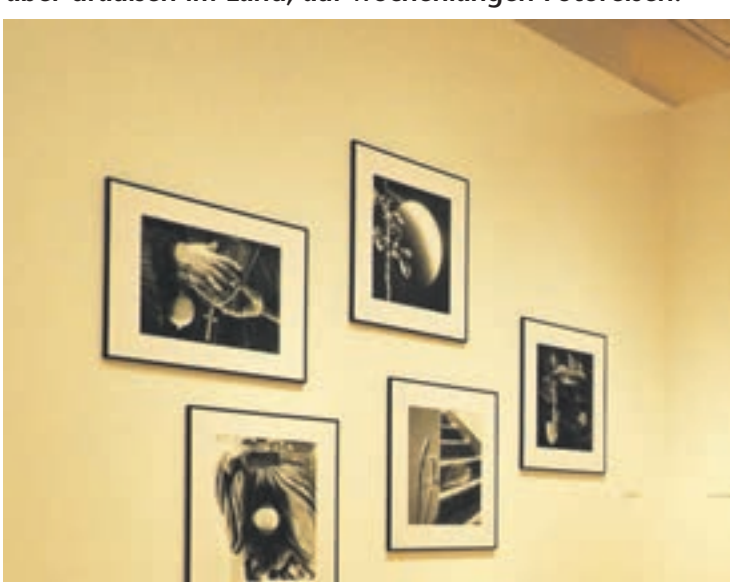
Zu den Ausstellungen in Krems, Wien und Salzburg ist ein Katalog im Hirmer Verlag erschienen: „Elfriede Mejchar. Grenzgängerin der Fotografie“

Mehr zu den Ausstellungen finden sie hier:
https://www.wienmuseum.at/im_alleingang_die_fotografin_elfriede_mejchar

Elfriede Mejchar war als Fotografin in vielen Gattungen daheim – vom Dokumentieren über das Porträt bis zur Kunst.

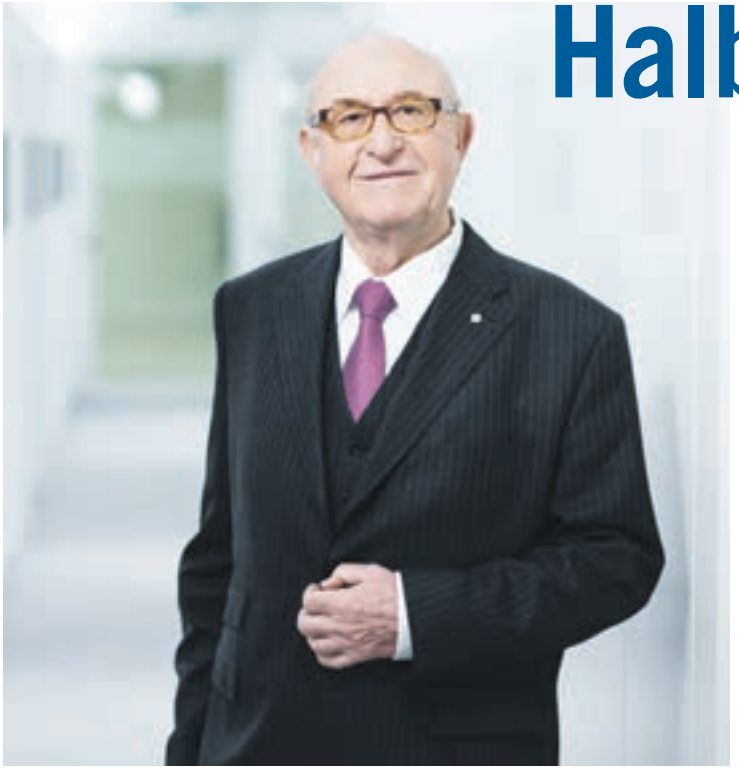
Elfriede Mejchar hat fast vierzig Jahre lang für das Bundesdenkmalamt fotografiert – im Atelier, noch lieber aber draußen im Land, auf wochenlangen Fotoreisen.

Dreißig, vierzig Kilo an Fotoausrüstung am Rad – das waren für Elfriede Mejchar die ersten Dienstreisen. Dem Rad hat sie auch eine Fotoserie gewidmet.



Für den Abt des Klosters Kremsmünster hat Elfriede Mejchar im Jahr 1980 diese Fotocollagen zur Regel des Heiligen Benedikt gestaltet.

Halbes Jahrhundert



1974 – vor genau 50 Jahren – startete Dr. Günter Geyer seine steile Karriere in der Versicherungsbranche.

Bis 2012 leitete Dr. Günter Geyer elf Jahre lang als Generaldirektor der Vienna Insurance Group Österreichs größten Versicherungskonzern, danach übernahm er den Vorsitz im Aufsichtsrat der Vienna Insurance Group und der Wiener Städtischen. Diese beiden Funktionen legte der 80-Jährige, der in Scharnstein aufgewachsen ist, heuer zurück. In die Pension hat er sich dennoch nicht verabschiedet.

„Meine Kindheit im Almtal hat mich sehr geprägt", sagt Günter Geyer, dessen Großvater für die Instandhaltung der Werkzeuge in den Rettenbacher Sensenwerken in Scharnstein zuständig war. „Wir haben direkt im Geyerhaus gewohnt."

1974 – vor einem halben Jahrhundert – trat der studierte Jurist als Mitarbeiter der Revision in die Wiener Städtische Versicherung ein, 2001 wurde er zum Generaldirektor der Vienna Insurance Group bestellt. Unter seiner Führung stieg das Unternehmen von der Nummer 2-Position in Österreich zur Nummer eins in Zentral und Osteuropa auf. „Das war eine unglaublich spannende, herausfordernde und bereichernde Zeit, die ich niemals missen möchte."

Heute ist die Vienna Insurance Group mit 50 Gesellschaften in 30 Ländern der führende Versicherungsspezialist in Zentral- und Osteuropa. Besonders in Erinnerung geblieben sind ihm die Anfänge in Osteuropa und da speziell der Einstieg in die ehemalige Tschechoslowakei in den 1990er Jahren. „Der wurde von vielen damals sehr kritisch gesehen, vor allem als wir uns dann später in Tschechien um die Liberalisierung der Autohaftpflicht bemüht haben. Das war dann aber der entscheidende Grund, dass wir massiv an Marktanteilen gewonnen und unsere weitere Osteuropa-Expansion beschleunigen konnten", erinnert sich Günter Geyer.

Digitalisierung und Künstliche Intelligenz

In den fünfzig Jahren, die er jetzt in der Versicherungsbranche tätig ist, hat sich vieles verändert. „Drastische Entwicklungen gab es im IT-Sektor. Das Lochkarten-System, das wir zu meinen Anfängen noch hatten, ist heute ein historisches Relikt."

Was die Branche betrifft, stand damals die Sachversicherung im Mittelpunkt. „Heute sehen wir einen starken Zuwachs in der Personenversicherung – Krankenversicherung, Pension und Pflege wurden in den letzten Jahren stark forciert", weiß Günter Geyer: „Die Digitalisierung – jetzt mit der Künstlichen Intelligenz – betrifft fast alle Bereiche. Einerseits den Beratungssektor, aber auch die internen Abläufe werden schneller, effizienter und damit auch kundenfreundlicher. Grundsätzlich haben sich die Verhältnisse sehr positiv entwickelt."

Ganz in den Ruhestand verabschiedet sich der 80-Jährige nach dem Rückzug aus dem Aufsichtsrat der Vienna Insurance Group und der Wiener Städtischen nicht. „Weil mir meine berufliche Tätigkeit auch nach vielen Jahren sehr viel Freude bereitet, bekleide ich nach wie vor den Aufsichtsratsvorsitz im Wiener Städtische Wechselseitiger Versicherungsverein, der Hauptaktionär der Vienna Insurance Group ist und vorrangig das kulturelle und soziale Engagement wahrnimmt. Ich fühle mich diesem Haus, seiner Geschichte und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr verbunden."

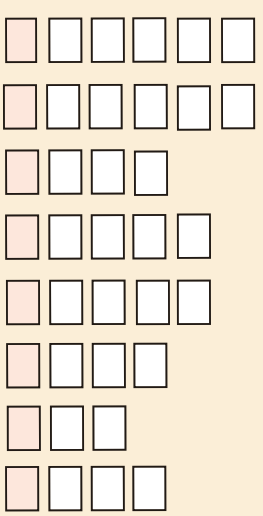
Mit Leib und Seele Imker

Den Kontakt ins Almtal hat er nie abreißen lassen. „Ich bin noch regelmäßig in Scharnstein. Zwar nicht mehr so oft wie

extra blick zum Querdenken

Sie gibt dem Volksstück von Ödön von Horvath die zweite Hälfte des Namens – einfach Anfangsbuchstaben aneinanderreihen

1. *dieser Bote hat auch eine Zeitung*
2. *am Schuh oder im Brief*
3. *was bei der Division übrigbleibt*
4. *da kommt die Sonne her und kaum der Wind*
5. *fein, wenn wirs haben in der Finsternis*
6. *Stacheln am Rücken*
7. *sie macht manchmal erfinderisch*
8. *nach einem Krieg ist sie verbrannt*



Lösung: 1. KURIER; 2. ABSATZ; 3. REST; 4. OSTEN; 5. LICHT; 6. IGEL 7. NOT; 8. ERDE.

bestens versichert

früher, aber ich versuche, immer wenn es die Zeit erlaubt und das Wetter gut ist, in meine alte Heimat zurückzukehren. Ich fühle mich dort nach wie vor sehr wohl", betont Günter Geyer.

Eine besondere Leidenschaft von ihm war und ist die Imkerei. „Ich bin noch immer mit Leib und Seele Imker. Ich habe vor einigen Jahren die Bienen von Oberösterreich nach Niederösterreich gebracht, um mich besser um sie kümmern zu können. Mich faszinieren Bienen nach wie vor, wie sie sich organisieren, wie sie auf Veränderungen reagieren. Zugleich entspannt mich die Arbeit mit Bienen immer sehr."

Von den heimischen Politikern wünscht er sich, „dass sie wieder stärker miteinander in Dialog treten und sich bemühen, Lösungen zu finden, die für eine Mehrheit akzeptabel sind."

Foto: Martin Krachler

Bestens vernetzt: Günter Geyer (Mitte), Aufsichtsratspräsident des Wiener Städtischen Versicherungsvereins mit Bundespräsident a.D. Heinz Fischer und Ban Ki-moon, ehemaliger Generalsekretär der Vereinten Nationen.

TERMIN KALENDER

Polizeimusik-Festival
KREMSMÜNSTER. Auf Einladung des Lions-Club Kremsmünster konzertiert die Polizeimusik Oberösterreich unter der musikalischen Leitung von Kapellmeister Robert Wieser am Mittwoch, 5. Juni, um 19.30 Uhr in der Bezirkssporthalle. Karten gibts in der Trafik Lesjak und auf ***www.oeticket.com***

Schlossfest
SIERNING. Zum 16. Mal lädt das Privilegierte Uniformierte Bürgerkorps der Marktgemeinde Sierning am Samstag, 8. Juni, ab 19.45 Uhr zum traditionellen Schlossfest. Mit dabei sind die Musikkorpsmusik Sierning und die Trachtenkapelle Hilbern. Höhepunkt ist die Angelobung von vier Neugardisten, danach findet im Festzelt der Dämmerschoppen statt.

Chorkonzert
BAD HALL. „Wiener Melodien und noch mehr …" präsentiert die Chorgemeinschaft Bad Hall unter der Leitung von Maria Pap-Kern am Samstag, 8. Juni, um 19.30 Uhr im Gästezentrum. Mit dabei sind Kinder der Volksschule Bad Hall.

Märchen für Erwachsene
KIRCHDORF. Märchen, Fabeln und Parabeln für Erwachsene, frei erzählt, musikalisch untermalt mit Geige, Dudelsack und Kalimba werden am Freitag, 7. Juni und Samstag, 8. Juni (um 19.30 Uhr) im Theater in der Werkstatt unter der Leitung von Rosa Teutsch aufgeführt. Karten gibts im Infoladen oder ***www.theater-kirchdorf.at***

Stadtfest mit LEMO

Am Samstag, 15. Juni gehts in Laakirchen rund

Am Samstag, 15. Juni, laden die Stadtgemeinde, die Laakirchner Vereine, Institutionen und Wirtschaftstreibende bei freiem Eintritt zum 15. Stadtfest ein. Gefeiert wird ab 15 Uhr im Ortszentrum mit viel Musik, regionaler Kulinarik und tollem Programm.

Bereits am Nachmittag beginnt das große Familienprogramm mit Ponyreiten, Spielmobil mit Hüpfburg, Schminkecke und vielem mehr. Der Life-Radio-Surf-Simulator ermöglicht ein ultimatives Surferlebnis, bei der lustigen Familienolympiade können Groß und Klein viele Aktivitäten gemeinsam ausprobieren und tolle Preise gewinnen.

Musik auf drei Bühnen

Am Nachmittag geht's los mit den örtlichen Musikkapellen sowie, ab etwa 16 Uhr, mit dem Familien-Mit-Mach-Konzert von Bluatschink!

Auf der Hauptbühne im Ortszentrum wird ein abwechslungsreiches Programm geboten, bevor der brillante Live-Musiker LEMO – begleitet von seiner großartigen Band – ab 20.30 Uhr zu Gast sein wird.

Danach sorgt der Life Radio DJ für einen würdigen Abschluss. Auf der Landesmusikschulbühne wird das bekannte Salzkammergut Trio für musikalische Abwechslung sorgen. Nähere Infos auf **www.laakirchen.at**

LEMO singt in Laakirchen

Heimspiel bei der Celtic Rock Night in Klaus

Seit 2018 touren Paddy Murphy, die Vollblutmusiker rund um die beiden Steyrtaler Franz Höfler und Ingolf Wolfsegger, durch Europa. Dabei bestimmen Fiddle, Banjo, Akustik- und Stromgitarren, Drums, Bass sowie vier dominierende Männerstimmen das Bühnengeschehen. Die Songs erzählen über Irland – die „grüne Insel", Liebe, Seemannsgarn und Fernweh. Am Freitag, 14. Juni um 20 Uhr haben „Paddy Murphy" mit ihrem irisch geprägten Rock-Folk im Lokschuppm Klaus praktisch ein Heimspiel. Natürlich wird auch die aktuelle Single „May Your Heart Be Glad and Light" zu hören sein. Infos und Karten gibts auf ***www.lokschuppm.at***

TERMIN KALENDER

Genuss & Gesang
RIED/TRKR. Am Sonntag, 16. Juni, feiert der Singkreis Ried im Traunkreis unter dem Motto „Genuss & Gesang" sein 40-jähriges Jubiläum. Nach dem Festgottesdienst um 8.45 Uhr in der Pfarrkirche findet von 11 bis 15.30 Uhr ein Platzlsingen mit zehn oberösterreichischen Chören statt. Die Besucher werden im Ortszentrum an verschiedenen Genussständen kulinarisch verwöhnt. Nach dem Festakt um 16 Uhr rockt die Band „Des kau da Wuascht sei".

Chor singt Bruckner
KIRCHDORF. Die Oldies Swing and Gospel Singers präsentieren ihre diesjährige Konzertreihe mit dem Titel „… unter anderem Bruckner" am Freitag, 14. und Samstag, 15. Juni – jeweils um 19.30 Uhr – in der Pfarrkirche und stellen einige ausgewählte Chorstücke Bruckners moderneren Kompositionen zeitgenössischer Künstler wie Eric Whitacre, Bob Chilcott, Sarah Quartel und Ola Gjeilo gegenüber. Karten sind erhältlich auf ***www.chor-osgs.at***

Offene Gartentür
VORCHDORF. Roswitha und Josef Adamsmair laden beim „Tag der offenen Gartentür" interessierte Besucher am Samstag, 8. und Sonntag, 9. Juni – jeweils von 10 bis 17 Uhr – in ihren „Adam's Garden", Aubichl 6, ein. Dieser beherbergt mehr als 150 Rosen, viele Lilien, Stauden, Gehölze, Obstbäume, einen Senkgarten und Duftteppich. Alle Infos: ***www.adamsgarden.at***

TERMIN KALENDER

„Goldene Note"-Konzert
GMUNDEN. Beim Konzert „Goldene Note 2024" am Samstag, 15. Juni, um 11 Uhr im Stadttheater treffen die Finalisten der Goldenen Note-Galashows, die mit den ORF-Shows „Stars und Talente by Leona König" kooperieren, aufeinander. Eine Fachjury von Österreichs wichtigsten Musikinstitutionen wählte dazu hochtalentierte Nachwuchsmusiker aus, die an diesem Tag erneut ihr Können präsentieren.

Frühlingsfest
ROSSLEITHEN. Am Samstag, 8. Juni, findet das Frühlingsfest am Gleinkersee statt. Heuer sind um 16 Uhr mit „Buntspecht" bei freiem Eintritt absolute Senkrechtstarter in Österreichs Musikszene zu Gast. Dazu gibt es ab Mittag ein vielfältiges Kinderprogramm und Bio-Spezialitäten im Gasthaus Seebauer.

Jubiläumsfest
WINDISCHGARSTEN. Der Trachtenverein feiert am Sonntag, 16. Juni, sein 90-jähriges Bestehen. Nach dem Einzug der Vereine wird um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche ein Festgottesdienst gefeiert – anschließend Festzug durch den Ort zum Frühschoppen mit „Klang Kramuri", um 14 Uhr wird der Maibaum umgeschnitten.

Frühschoppen
MICHELDORF. Die Feuerwehr Altpernstein lädt am Sonntag, 16. Juni um 11 Uhr zum Frühschoppen mit dem Musikverein Weinzierl-Altpernstein mit Maibaumumschneiden zum Gasthaus Ratscher.

Foto: Johannes Kienberger

„Lange Nacht der Kirchen" am 7. Juni

Österreichweit findet am Freitag, 7. Juni zum 20. Mal die „Lange Nacht der Kirchen" statt. In diesem Jubiläumsjahr öffnen auch in ganz Oberösterreich rund 100 Kirchen, Kapellen und kirchliche Einrichtungen ihre Türen und laden mit mehr als 330 Veranstaltungen zum Innehalten, Genießen und Mitmachen ein. „Offene Kirchen, weites Herz" – unter diesem Motto steht in Oberösterreich die diesjährige Lange Nacht der Kirchen. Interessierte erwartet zwischen 15 und 24 Uhr ein buntes Angebot: Konzerte, Tanzaufführungen, Vorträge und Lesungen sowie spirituelle Angebote und interaktive Aktionen. Auch im Verbreitungsgebiet des extra-blick beteiligen sich viele Pfarren – zum Beispiel Gmunden, Gschwandt, Laakirchen Ohlsdorf, Kirchdorf, Obergrünburg oder Pfarrkirchen bei Bad Hall. Alle Infos findet man auf ***www.langenachtderkirchen.at***

Größenwahn

Tricky Niki sucht in Bad Hall die fehlenden 10 cm

Manchmal schaffen Menschen Großes. Bei der Geburt von Entertainer Ticky Niki wurde dieses Ziel nur um ein paar Zentimeter verfehlt. Trotzdem können heute alle darüber lachen: in seiner neuen Show „Größenwahn", mit der das Multitalent am Donnerstag, 20. Juni um 19.30 Uhr ins Stadttheater Bad Hall kommt und dort für kleine Wunder und große Lacher sorgen wird, wenn er immer wieder bescheidene 10 Zentimeter sucht, die ihm in zahlreichen Situationen seines Lebens ganz einfach fehlen.

Mit seinem einzigartigen Mix aus Bauchreden auf höchstem Niveau, großer Zauberkunst und Wahnsinnspointen hebt Tricky Niki Entertainment auf ein neues Level. In Bad Hall mit von der Partie sind seine Handlanger – der frivole Drache Emil, ein benebelter Justin Biber, Faultier Diego und Affe Luigi.

Karten sind am Stadtamt unter Tel. 07258 7755-0 oder auf **www.stadttheater-badhall.com** erhältlich.

Foto: Felicitas Matern

Großartig: Tricky Niki kommt nach Bad Hall

TERMIN KALENDER

Singen mit Aussicht
GRÜNAU. Das OÖ Volksliedwerk veranstaltet am Donnerstag, 20. Juni um 17.30 Uhr in Kooperation mit dem Chorverband OÖ das beliebte Singen mit Aussicht am Almsee. Treffpunkt am Parkplatz beim Gasthaus Seehaus – mit Singleiter Hubert Tröbinger kann in ungezwungener Atmosphäre gesungen werden.

Heimspiel mit Dialektsongs
KIRCHDORF. Gemeinsam mit ihren Bandkollegen Johannes Neunteufel (Bass) und Alex Riepl (Schlagzeug) gastiert die Kirchdorfer Sängerin, Pianistin & Songwriterin Anna-Maria Schnabl (Foto) mit charmanter Dialektmusik am Donnerstag, 20. Juni um 20 Uhr im Cafe Hildegard.

Kinderolympiade
LEONSTEIN. Am Samstag, 29. Juni, findet im Freizeitpark bei der Stockhalle die 2. Steyrtaler Kinderolympiade mit zehn betreuten Stationen – Kistenklettern, Kübelspritzen uvm. – statt. Maximal 100 Teilnehmer – Anmeldeschluss: 15. Juni.

Repair-Cafe
KREMSMÜNSTER. Reparieren statt Neukauf! Das ist das Motto beim Repair-Cafe am 7. Juni von 15 und 17 Uhr im Jugendzentrum J@m im Stift, wo findige Techniker kostenlos versuchen, Dinge zu reparieren.

STEUERN & RECHT

Alexander Schaupper
Priester & Baumschlager

Handwerkerbonus und Reparaturbonus

*Der **Handwerkerbonus** ist eine finanzielle Unterstützung der Bundesregierung für Arbeitsleistungen von befugten Handwerksfachbetrieben im privaten Wohn- und Lebensbereich im Inland. Mit dem Handwerksbonus werden zum Beispiel Tätigkeiten wie Ausmalen, Kücheneinbau oder Fliesenlegen gefördert, jedoch nicht Material- und Fahrtkosten. Ziel ist es, Anreize für Umbauten, Sanierungen oder die Wohnraumschaffung zu setzen. Der Bonus beträgt 20 % der Personalkosten bis zu EUR 2.000,- und damit bis EUR 10.000,- Arbeitsleistung. Er gilt rückwirkend ab dem 1. März 2024. Ab dem Jahr 2025 beträgt der Bonus bis zu EUR 1.500,-.*
Der Antrag kann ab 15. Juli 2024 für Arbeiten ab dem 1. März 2024 gestellt werden. Die Identifikation soll entweder über die ID-Austria oder mittels Kopie eines Lichtbildausweises erfolgen. Eine Antragstellung ist unter handwerkerbonus.gv.at pro erwachsener Person bzw. pro Adresse bzw. Haushalt einmalig im Jahr möglich. Es können auch mehrere kleine Rechnungen ab einem Betrag von EUR 50,- zusammengefasst und gemeinsam eingereicht werden. Auf der Rechnung muss die Arbeitsleistung gesondert ausgewiesen sein, auch muss die Rechnung aufbewahrt werden.

*Während der Handwerkerbonus darauf abzielt, die Bauwirtschaft anzukurbeln, soll der **Reparaturbonus** dazu beitragen, die Umwelt zu schonen. „Reparieren, statt wegwerfen" lautet hier das Motto. Privatpersonen steht ein Reparaturbonus von Haushaltsgeräten in Höhe von 50 % der Bruttokosten von maximal EUR 200,- je Reparatur zur Verfügung. Anspruchsberechtigt sind Elektro-Geräte in privaten Haushalten wie etwa Küchengeräte oder Fernseher. Nicht anspruchsberechtigt sind Geräte, die mit fossilen Brennstoffen betrieben werden, also etwa Rasenmäher oder PKW, sowie Waffen und Leuchtmittel. Bei einem Kostenvoranschlag werden maximal EUR 30,- ersetzt.*
Aufgrund mehrerer Betrugsfälle erfolgt die Auszahlung seit 25. September 2023 direkt an die Kundinnen und Kunden und nicht mehr an die Betriebe. Die Antragstellung erfolgt über die Website reparaturbonus.at. Hier kann einfach ein Reparaturbon erstellt, heruntergeladen und digital gespeichert oder ausgedruckt werden. Danach ist dieser bei einem Partnerbetrieb einzulösen und der Rechnungsbetrag zu bezahlen. Die Auszahlung der Förderung erfolgt auf das bei der Bon-Erstellung angegebene Bankkonto. Bons können so lange beantragt werden, wie die Budgetmittel vorhanden sind, aber längstens bis 31. März 2026.

Deloitte.
www.deloitte.at/oberoesterreich
4560 Kirchdorf, Schmideggstraße 5, Tel. 07582 60611
4400 Steyr, Stelzhamerstraße 14a, Tel. 07252 581

Neuer Chef von

Wirtschafts PORTRAIT

1987 – vor 37 Jahren – begann Helmut Barth im Lagerhaus Linz-Leonfelden seine Lehre zum Großhandelskaufmann. Am 1. Jänner dieses Jahres wurde der 52-Jährige zum Geschäftsführer von Österreichs größter Lagerhausgenossenschaft Innviertel-Traunviertel-Urfahr mit 900 Beschäftigten bestellt.

200 Bewerber hatten sich um die Nachfolge von Lagerhaus-Urgestein Direktor Josef Kainrad aus Waldneukirchen beworben, in einem umfangreichen Auswahlverfahren machte mit Helmut Barth schließlich sein langjähriger Stellvertreter das Rennen. Wohl auch deshalb, weil dieser das Unternehmen wie seine Westentasche kennt.

In den letzten vier Jahrzehnten bekleidete Helmut Barth an zahlreichen Standorten im Mühl- und Traunviertel verschiedenste Funktionen. „Ich habe mein ganzes Berufsleben fürs Lagerhaus gearbeitet, war in den 37 Jahren fast überall eingesetzt – im Verkauf, in der Buchhaltung und am Beginn sogar in der Werkstatt", erinnert sich der Bilanzbuchhalter, der 1997 die Leitung des Rechnungwesens der Lagerhaus-Genossenschaft Urfahr und Umgebung übernahm und danach eine steile Karriere hinlegte.

Ein Finanz-Profi mit Verkaufstalent

Ab 2002 verantwortete Helmut Barth zusätzlich auch die Finanzen der Lagerhausgenossenschaft Traunviertel, 2006 machte ihn Geschäftsführer Josef Kainrad zu seinem Stellvertreter.

Das Duo errichtete die richtungsweisenden Lagerhäuser in Wolfern und Waldneukirchen, leitete sehr erfolgreich die Lagerhausgenossenschaft Traunviertel und war bei deren Fusion zuerst mit der Genossenschaft Urfahr und später Innviertel zur heute größten Lagerhausgenossenschaft Innviertel-Traunviertel-Urfahr federführend dabei.

Nachdem 2015 die Bau-Abteilungen in Ternberg, Garsten und

Familienmensch: Helmut und Elisabeth Barth wohnen mit ihren Söhnen Stefan und Andre in Julbach. Als jüngstes von fünf Kindern verbrachte der Mühlviertler am elterlichen Bauernhof in Aigen im Mühlkreis eine glückliche Kindheit (rechts).

Österreichs größtem Lagerhaus

Wartberg zur Lagerhaus Bau GmbH Traunviertel mit Sitz in Waldneukirchen zusammengelegt wurden, baute Helmut Barth einen der größten Baumeister-Betriebe Oberösterreichs mit heute 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf und ist seit 2018 im Lagerhaus Innviertel-Traunviertel-Urfahr auch Bereichsleiter für die gesamte Baustoff-Sparte mit 160 Beschäftigten.

„Das war und ist nur gemeinsam mit meinem tollen Team möglich", kennt er das Lagerhaus in- und auswendig. „Da kann mir so schnell keiner etwas vormachen", lacht der Landwirtssohn, der als jüngstes von fünf Kindern am elterlichen Bauernhof (derzeit bereits etwa 100 Milchkühe) in Aigen im Mühlkreis aufgewachsen ist.

Über allem steht bei mir beruflich immer das Lagerhaus

Bei der Union Ulrichsberg spielte er seit seiner Kindheit Fußball, in seinem jetzigen Heimatort führte Helmut Barth die Fußballer der Union Julbach als Obmann bis in die Landesliga und schaut heute als Obmann-Stellvertreter seinen beiden Söhnen Stefan und Andre in der Bezirksliga auf die Beine.

1999 bezog Helmut Barth mit Ehefrau Elisabeth, die im Ort mit dem Nah & Frisch-Geschäft den letzten Nahversorger betreibt, das neu gebaute Haus in Julbach.

Mit Herz, Hirn und Hausverstand

Von dort pendelt der Geschäftsführer des Lagerhauses Innviertel-Traunviertel-Urfahr täglich 100 Kilometer in sein neues Büro nach Geinberg in die Zentrale der Lagerhausgenossenschaft Innviertel-Traunviertel-Urfahr, die mit etwa 900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in 44 Filialen, 14 Werkstätten, 34 Tankstellen, der Bau GmbH und einer Dachdeckerei mit einem jährlichen Umsatz von etwa 370 Millionen Euro das größte Lagerhaus Österreichs ist.

„Wir sind sehr gut aufgestellt und als ‚Kraft fürs Land' regional stark verankert", sagt der Naturliebhaber, der in seiner wenigen Freizeit gern wandert oder mit dem E-Bike unterwegs ist. Bei Familie und Freunden sehr beliebt sind seine köstlichen Hendln, die der Genuss-Mensch am Griller zubereitet. Im Zentrum seines Handelns stehen privat und beruflich drei H – Herz, Hirn und Hausverstand.

„Für mich ist es sehr wichtig, dass ich mit unseren Mitarbeitern und Kunden stets auf Augenhöhe agiere", sagt Helmut Barth. Wenns drauf ankommt, kann der neue Chef auch ganz schön hartnäckig sein. „Über allem steht bei mir beruflich aber immer das Lagerhaus."

Thomas Sternecker

Funktionäre und Geschäftsleitung des Lagerhauses Innviertel-Traunviertel-Urfahr – v.l.: Aufsichtsratsvorsitzender Georg Garstenauer, Martin Schurm, Geschäftsführer-Stellvertreter Josef Schöppl, Geschäftsführer Helmut Barth, Direktor Josef Kainrad und Obmann Ludwig Hubauer.

Helmut Barth am „Stemmer Kogel" (2.123 Meter) in den Kitzbüheler Alpen.

Über 21 Jahre glücklich verheiratet: Helmut Barth mit Ehefrau Elisabeth, die ein Lebensmittelgeschäft betreibt.

Nachgefragt

Mein Traumberuf als Kind: *Pilot*

Mein Lebensmotto: *Nur wer das Ziel kennt, wird den Weg dorthin finden.*

Erfolg bedeutet für mich: *Wenn alle zufrieden sind und es vor allem keine Verlierer gibt.*

Meine große Stärke: *Motivation und Leidenschaft für etwas zu entwickeln*

Meine kleine Schwäche: *Ab und zu vielleicht etwas zu direkt in der Kommunikation*

Ich mag Menschen, die … *ehrlich und auch offen für Neues sind.*

Ich mag Menschen nicht, die … *immer nur davon reden, warum etwas NICHT geht.*

Lieblingsspeise/-getränk? *Fisch, Soda Zitrone*

Lieblingslied: *Atemlos von Helene Fischer*

Ich entspanne mich am liebsten, … *wenn ich bei meiner Familie zu Hause bin.*

Meine drei Lieblingsplätze: *Zu Hause, in den Bergen, am Sportplatz.*

Dort wird man mich nie finden: *in der Antarktis*

JUNIORBLICK

sandra@extrablick.at

SPIEL UND SPASS MIT SANDRA STERNECKER

Die Störche sind gelandet

Weißstörche findet man in Österreich hauptsächlich im Burgenland und in Niederösterreich entlang der Donau. Immer öfter bauen die Vögel ihre Nester (Horste) auch bei uns in Oberösterreich.

Dieses Storchenpaar hat sich in Leonstein im Steyrtal auf einem Wagenrad auf einer Linde seinen Horst gebaut.

Derzeit ist ein Storchen-Paar in der Grünburger Ortschaft Oberleonstein die Attraktion. Im Garten der Brüder Hannes und Christian Rohrauer steht eine Linde, deren Stamm oben begradigt wurde. Weil ein Storchenpaar dort droben keinen richtigen Halt für das Nest fand, half Industriekletterer Werner Strittl aus. Der Ortsstellenleiter der Bergrettung Grünburg-Steinbach befestigte am Baum ein altes hölzernes Wagenrad mit etwa einem Meter Durchmesser samt ein paar Ästen, das Weißstorch-Pärchen baute darauf seinen Horst fertig und brütet seit Wochen darin.

Weißstörche messen vom Kopf bis zum Schwanz etwa 80 bis 100 Zentimeter und haben eine Flügelspannweite von etwa zwei Metern. Ihr Gefieder ist weiß, die Schwingen der Flügel sind schwarz gefärbt, Schnabel und Beine sind rötlich.

Störche verständigen sich durch Klappern mit dem Schnabel, darum werden sie oft auch als Klapperstorch bezeichnet. Sie ernähren sich von Kleintieren wie Regenwürmern, Insekten, Schnecken, Fröschen, Maulwürfen, Eidechsen oder kleinen Schlangen. Die Tiere, die ein Alter von über 35 Jahre erreichen können, brüten von April bis August zwischen zwei bis acht Eier aus, die Jungvögel bleiben etwa 60 Tage im Nest.

Über den Winter fliegen Weißstörche tausende Kilomter nach Afrika, um im nächsten Frühjahr wieder an ihren Nistplatz zurückzukommen. Deshalb wirds in Leonstein mit großer Wahrscheinlich auch im kommenden Jahr wieder Störche geben.

SCHLAU MEIER

Was bedeuten diese Abkürzungen?

1. *EU*
2. *usw.*
3. *Kfz*
4. *d. h.*
5. *NÖ*
6. *Jh.*
7. *EDV*
8. *KI*
9. *MwSt.*
10. *BWL*

LÖSUNG: 1. Europäische Union; 2. und so weiter; 3. Kraftfahrzeug; 4. das heißt; 5. Niederösterreich; 6. Jahrhundert; 7. Elektronische Datenverarbeitung; 8. Künstliche Intelligenz; 9. Mehrwertsteuer; 10. Betriebswirtschaftslehre.

Leo & Lisa

Leonard Pramhas (8 Jahre) aus Rohr (oben) lernt seit 2 Jahren Blockflöte bei Heidrun Schuster an der LMS Kremsmünster. Am rechten Foto v.l.: Johanna Steindl aus Kematen, Luise Langeder und Johanna Agrill (beide aus Kremsmünster) haben sich in der Vorbereitung auf ihre erste Übertrittsprüfung als Trio formiert.

Blockflöte öffnet Tür zur Musik

Heidrun Schuster unterrichtet derzeit 21 Schülerinnen und Schüler an der Landesmusikschule Kremsmünster auf der Blockflöte. Die jüngste geht noch in den Kindergarten, die älteste macht gerade ihre Matura.

„Die Blockflöte ist ein beliebtes Einstiegsinstrument und öffnet vielen Kindern die Tür zur Musik", weiß die gebürtige Vöcklabruckerin, die seit 18 Jahren in Kremsmünster daheim ist. Viele große Musikerkarrieren haben mit dem Blockflötenunterricht ihren Anfang genommen.

„Die gängigste Sopranflöte passt gut in die kleinen Kinderhände, im Vergleich zu anderen Instrumenten sind relativ schnell vorzeigbare Ergebnisse zu hören", kennt Heidrun Schuster den Grund.

Die 50-Jährige startete selbst mit sechs Jahren an der Landesmusikschule Vöcklabruck mit dem Blockflötenunterricht, nach ein paar Jahren kamen die Geige und das Klavier dazu. „Die Mutter meines ersten Geigenlehrers – eine pensionierte Klavierpädagogin – ermutigte mich nach einem Musikschulkonzert, Blockflötenlehrerin zu werden. Sie hatte damals offensichtlich schon meine Passion für dieses schöne Instrument bemerkt."

Mein Instrument

Von 1992 bis 1996 studierte Heidrun Schuster Instrumental- und Gesangspädagogik mit Hauptfach Blockflöte am Brucknerkonservatorium in Linz in der Blockflötenklasse von Michael Oman. Neben ihrer Lehrtätigkeit im OÖ Landesmusikschulwerk folgte das Magisterstudium am Mozarteum in Salzburg bei Carin van Heerden. Darüber hinaus absolvierte die Blockflötistin Meisterkurse im In- und Ausland und spielte viele Konzerte mit verschiedenen Barockensembles.

Wegen der Form ihres Mundstücks wird die Blockflöte auch „Schnabelflöte" genannt – Experten verwenden oft auch ihren italienischen Namen „Flauto dolce". Wie auch immer man sie nennt, die Blockflöte ist und bleibt ein Holzblasinstrument und besticht durch ihren besonderen, weichen Klang.

Der Block im Inneren des Flötenkopfes lässt nur einen engen Spalt – den sogenannten Windkanal – frei, durch den die Luft in die Flöte strömt und den ganz besonderen Klang erzeugt.

Die große Familie der Blockflöte

Alle Schülerinnen und Schüler beginnen bei Heidrun Schuster mit der Sopranflöte. „Danach erweitere ich den Unterricht auch auf den Rest der großen Blockflötenfamilie von Alt-, über Tenor- bis zur Bassflöte. Ich versuche, den Schülerinnen und Schülern die große Bandbreite an Blockflötenliteratur, die sich vom Mittelalter über Barock bis hin zur Moderne erstreckt, näherzubringen."

Die Blockflöte gehört zu den ältesten Instrumenten – sie taucht schon im Mittelalter auf, wobei sich Klang und Bauweise im Laufe der letzten 600 Jahre etwas verändert haben.

Um verschiedene Tonlagen abzudecken, wurde das beliebte Instrument in der Renaissance zu einer Familie ausgebaut. Ihre Hochblüte erlebte die Blockflöte im Barock im 17. Jahrhundert. Um den Tonumfang zu vergrößern und einen helleren, klareren Klang zu erzielen, wurde sie damals wieder etwas verändert. Mitte des 18. Jahrhunderts wurde die Blockflöte weitgehend von der Querflöte verdrängt, weil diese in den großen Orchestern besser zur Geltung kam.

Mit der Wiederentdeckung der „Alten Musik" erfuhr die Blockflöte zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Auferstehung. Zusätzlich entstanden in der neuen Musik sehr experimentelle Spieltechniken für Blockflöten.

Ein besonderes Highlight an der Landesmusikschule Kremsmünster mit den Zweigstellen Wartberg, Ried im Traunkreis und Pettenbach ist jedes Jahr das Konzert „Viel Holz" – ein Gemeinschaftsprojekt der vier Blockflötenlehrerinnen Edith Wregg, Magdalena Rath, Daniela Jungwirth und Heidrun Schuster, die alle Leistungsstufen und Blockflötenarten in eine musikalische Geschichte einbetten und damit zeigen, was die Blockflöte alles zu bieten hat. „Und das ist wesentlich mehr, als man glaubt!", weiß Heidrun Schuster.

Thomas Sternecker

Mit Frauenmantel

Das sind die wichtigsten Blüten zu Fronleichnam – die vom Frauenmantel …

… und die vom Thymian – im Volksmund auch Kuttlkraut

Die gefältelten jungen Blätter haben dem Frauenmantel seinen Namen gegeben.

Die Wiesen, die Wegränder – rund um Fronleichnam leuchten sie in allen Farben. Kein Wunder, dass Blumen bei Prozessionen und Wallfahrten wichtig sind. Je nach Gegend allerdings ganz unterschiedliche Arten. Wir haben uns ein wenig umgesehen.

Was ein richtiger Heimatfilm ist, der braucht eine Fronleichnamsprozession. Am besten mit einer Kirche droben am Berg. Mit einer Musikkapelle vorn voran und vielen, vielen Menschen, die dann in langer Schar den Kirchenhügel herunterkommen. Gemessen schreitend hinter dem weißen Baldachin, unter dem der Priester die Monstranz trägt.

Und dann gibt's bestimmt eine Nahaufnahme der Monstranz, mit viel Blumen.

Die Blüten vom Frauenmantel sind wie gemacht dafür, so einen goldenen Strahlenkranz zu umrahmen – grünlich gelb und zart.

Den Segen sichtbar machen

Das Fest Fronleichnam hat sich erst in der Zeit der Gegenreformation durchgesetzt. Irgendwie hat es seinen Charakter der Demonstration nie ganz verloren. Wenn es auch immer wieder unterschiedlich war, wem gegenüber man da auf die Straße ging: Zuerst – zur Barockzeit - gegen die Ketzer, gegen die Evangelischen. Dann gegen einen Staat, der sich aus Sicht der Kirche zuviel ins Religiöse eingemischt hat. Und dann zur Zeit des Nationalsozialismus gegen einen Staat, der die Kirche auslöschen wollte.

Abgesehen von diesem „sich zeigen" war es den Menschen aber wohl immer schon wichtig, dass Gottes Segen sichtbar zu ihnen kommt – raus aus der Kirche, hinaus zu den Häusern, zu den Wiesen und Feldern.

Drum werden mit viel Liebe die Prozessionsaltäre geschmückt, die Häuser entlang des Weges und in manchen Gegenden sogar die Wege selbst.

Am längsten belegt ist dieser Brauch in einer kleinen Stadt südöstlich von Rom: Seit bald zweihundertfünfzig Jahren werden dort am Weg zur Kathedrale

Das kommt je nach Gegend auch in die Kränze und den traditionellen Blumenschmuck zu Fronleichnam: Rotklee

und Kuttlkraut durchs Land

Bildteppiche aus Blumen auf die Domstraße gelegt.

Genau zu der Zeit verbietet Kaiser Joseph II. in Österreich fast alle Prozessionen. Und auch zu Fronleichnam sollen die Monstranzen nicht mehr Blumen umwickelt oder mit Büscheln behängt werden. Lang hat die Blumenenthaltsamkeit nicht gedauert. Und bald waren die Prozessionen wieder so bunt wie zuvor.

Fronleichnam duftet nach Küche

Was im Garstnertal der Frauenmantel ist, das ist zum Beispiel in Grünau der Thymian – das Kuttlkraut. Der wurde für Fronleichnam zusammen mit Gänseblümchen zu kleinen Sträußen gebunden.

Zur Barockzeit ging es bei uns wohl in vielen Pfarren noch bunter zu. Weiße Stöcke mit Blumenbüscheln an der Spitze wurden da mancherorts bei der Prozession mit getragen. Und auch die Prangstangen, die wir heut aus dem Salzburger Lungau kennen, dürften weiter verbreitet gewesen sein. Um die langen geschälten Fichtenstangen werden Blumengirlanden geflochten aus Enzian und Wundklee, Schlüsselblumen, Wiesenglockenblumen, Margeriten, Frauenmantel und Rotklee.

Der Kremsmünsterer Benediktiner – und Volkskundler – Pater Amand Baumgarten berichtet vor gut hundertfünfzig Jahren, dass vor allem das „Kudlkraut“ zu Fronleichnam unentbehrlich sei: In Schörfling lassen sich die Leute drei solcher Kränze weihen – einer kommt das Jahr über auf den Rahm-Häfn, einer ist für den Weizen bestimmt und einer für das Korn.

Verbreitet hat man das geweihte Kuttlkraut dann zum „Raucka geh“ in den Rauhnächten verwendet.

Entlang des Prozessionsweges werden zu Fronleichnam Birken aufgestellt, je nach Gegend auch Buchen oder Haseln. Ein kleiner Zweig davon, zu einem Kranz gebunden, hat dann im Herrgottswinkel das ganze Jahr über an Fronleichnam erinnert.

Franz X. Wimmer

Da ist er der Frauen-Mantel: In mittelalterlichen Mariendarstellungen findet sich beim Gewand oft ein strenger Faltenwurf. Gar nicht so unähnlich den gefältelten jungen Blättern des Frauenmantels. Am Bild bergen sich unter dem Mantel der Madonna die Menschen vor den Pfeilen der Pest. Es stammt aus der Zeit um 1450 aus Tuscania nördlich von Rom und wurde wohl bei Prozessionen mitgetragen.

… Glockenblume

… Margeriten

… Schafgarbe

und Kreuzblümchen

Top in Form

Mag. Uta Karl-Gräf
Sportwissenschafterin

Bewegtes Sitzen – eine gute Alternative!

Sitzgymnastik ist eine gute Alternative für Personen, die aufgrund von körperlichen Einschränkungen kurzfristig oder auch dauerhaft, nicht lange oder gar nicht, stehen oder gehen können. Wenn aus ärztlicher Sicht nichts dagegenspricht, kann man sehr wohl auch im Sitzen diverse Muskelgruppen kräftigen und das Herz-Kreislaufsystem in Schwung bringen. Man braucht dazu einen stabilen, standfesten Hocker oder Stuhl ohne Armlehnen. Bei einem Hocker hat man die ideale Bewegungsfreiheit, sollte man aber eine Rückenlehne als Halt benötigen, dann natürlich einen passenden Stuhl wählen. Der Winkel zwischen Ober- und Unterschenkel sollte 90° betragen und die ganzen Fußsohlen stehen am Boden.

Marschieren: *Wenn möglich aufrechter Sitz ohne Anlehnen, etwas weiter vorne auf der Sitzfläche. Der Nabel ist nach innen gezogen, die Schultern sind tief, der Blick gerade aus. Nun im Sitzen abwechselnd das linke und rechte Bein abgewinkelt, wie beim Marschieren anheben, die Arme schwingen in der Diagonale mit. 3x1Min. / 30 Sek. Pause.*

Überkreuzer: *Beine marschieren wie bei Übung 1, der Oberkörper bleibt aufrecht, die Arme sind zur Seite gestreckt. Wenn nun das rechte Knie nach oben kommt, dieses mit der linken Hand berühren und umgekehrt. Der aufrechte Oberkörper dreht in die jeweilige Diagonale mit. 2x1Min. / 30 Sek. Pause.*

Hampelmann: *Aufrechte Sitzposition, die Beine sind geschlossen, die Arme hängen neben dem Körper. Nun gleichzeitig die Arme seitlich nach oben über dem Kopf führen und klatschen und beide Beine kurz anheben und in die Grätsche stellen, dann wieder gleichzeitig die Arme in die Ausgangsposition absenken und die Beine zusammenstellen. Sollte dies zu schwierig sein, kann man sich mit beiden Händen rechts und links neben dem Gesäß an der Sitzfläche festhalten und nur die Beinbewegung versuchen. 3x30 Sek. / 30 Sek. Pause.*

Oberer Rücken: *Aufrechte Sitzposition, die Füße sind hüftbreit auseinander. Nabel nach innen ziehen, tiefe Schultern, Kinn leicht eingezogen, Blick nach vorne. Ein Theraband mit beiden Händen in Schulterbreite fassen und die Arme in die Waagrechte nach vorne strecken. Nun mit dem Ausatmen die Arme gleichzeitig mit leicht gebeugten Ellenbögen zur Seite und etwas nach hinten ziehen, bis die Ellenbögen hinter der Schulterlinie sind, mit dem Einatmen wieder langsam in die Ausgangsposition zurückkehren. Das Band immer auf Spannung halten. 3x15 WH mit einer Min. Pause. Die Schultern immer tief lassen. Optional auch mit einem imaginären Band durchführen.*

Die Pausen können zur Mobilisation der Halswirbelsäule genutzt werden: Aufrechte Sitzposition beachten, der Nacken ist lang, Kinn leicht eingezogen, tiefer Schultergürtel. Arme locker hängen lassen. ***Übungen:*** *Vorsichtiges Kopfdrehen nach rechts und links; Langsames Kopfnicken, dabei zur rechten und linken Seite wandern; waagrechte Achterschleifen mit der Nasenspitze in die Luft zeichnen. Jeweils 15 -20 Sek. Bei Schwindel Übungen sofort beenden.*

Anzeige

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und Dr. Angelika Winzig, Spitzenkandidatin der OÖVP für die EU-Wahl, präsentierten ein starkes Oberösterreich-Programm der OÖVP zur Europawahl.

Europäisch denken – regional handeln

„Bei der Europawahl wählen wir das Parlament in Brüssel – aber entscheiden auch über die Zukunft in Österreich und Oberösterreich", erklärt Landeshauptmann Thomas Stelzer: „Wir nutzen die Wahl, um auf unsere Interessen aufmerksam zu machen. Dafür legen wir bewusst ein eigenes Oberösterreich-Programm zur Europawahl vor. Es untermauert unseren Anspruch, den wir als Oberösterreichische Volkspartei und Europapartei haben."

Mit Dr. Angela Winzig schickt die OÖVP eine erfahrene Spitzenkandidatin ins Rennen, die sich bereits im EU-Parlament profiliert hat. Die Europäische Union ist für Stelzer eine Erfolgsgeschichte. So habe Oberösterreich stark von der EU profitieren können. Es verdreifachten sich die Exporte aus Oberösterreich von 60 Milliarden Euro im Jahr 1999 auf 195 Milliarden im Jahr 2022. Oberösterreich ist es auch gelungen, hohe Summen an EU-Förderungen für Projekte und Betriebe in Oberösterreich abzuholen.

Europäisch denken – regional handeln. Diesen Anspruch bringt die OÖVP auch mit ihrem zentralen Motto des Programms zum Ausdruck: „Die EU ist gut beraten, sich auf die großen strategischen Fragen zu konzentrieren und regionale Themen den Regionen zu überlassen. Regional handeln heißt auch, immer den Alltag der Menschen und den Hausverstand im Blick zu haben", betont Stelzer.

„Wir befinden uns in herausfordernden Zeiten. Die Welt um uns ist ungemütlich, der internationale Wettbewerb wird zunehmend rauer", betont OÖVP-Spitzenkandidatin Dr. Angelika Winzig. „Daher ist eine starke europäische Union, die unsere Lebensqualität, den Wohlstand und Frieden garantiert, für uns sehr wichtig. Dafür werde ich mich in den kommenden fünf Jahren im EU-Parlament erneut stark machen", verspricht Winzig: „Ich werde alles daran setzen, dass die oberösterreichischen Interessen in der nötigen Deutlichkeit in Brüssel und Straßburg vertreten werden und die Anliegen der Landsleute in den Gesetzgebungsprozess einfließen!"

Von der Freiheit im Sattel

Anzeige

Oberösterreich ist ein Radsport-Land. Mehr als 2.400 Kilometer Radwege durchziehen das Land, entlang von Flüssen, rund um Seen oder über Wiesen und Felder. Immer aber ausgezeichnet ausgeschildert.

Wer lieber auf Berge und Almen radelt wählt aus gut 3.000 Kilometern freigegebenen Mountainbike-Routen. Erprobte Rennrad-Touren auf verkehrsarmen Nebenstraßen führen in die schönsten Gegenden Oberösterreichs – von der Donau über das Mühlviertel bis zu den bekannten Seen des Salzkammergutes. Und die Pumptrack-Szene darf sich über immer mehr Bikeparks freuen.

Mehr über Radfahren in Oberösterreich auf oberösterreich.at und im Rad-Geber mit Tourentipps für Genussradfahrer:innen, Mountainbiker:innen und Rennradfahrer:innen. Jetzt gratis bestellen bei der Oberösterreich Tourismus Information, Tel. 0732 22 10 22, info@oberoesterreich.at

Startschuss für Bike & Hike

Neues Outdoor-Angebot in der Urlaubsregion Pyhrn-Priel für Radfahrer und Wanderer

Mit einer großen Feier wurde das im Rahmen der oberösterreichweiten Kampagne #inunserernatur initiierte, neue Bike & Hike Streckennetz der Urlaubsregion Pyhrn-Priel offiziell eröffnet. Am Sportplatz Windischgarsten erfolgte der Startschuss zur Erkundung der verschiedenen Strecken.

Corinna Polz, Geschäftsführerin des Tourismusverbandes Pyhrn-Priel, zeigt sich stolz: „Es sind unsere Berge, die die Region so lebens- und liebenswert machen – daher freut es mich besonders, gemeinsam mit unseren engagierten Partnern ein Angebot präsentieren zu können, das künftig zwei unserer Lieblingssportarten zu einem Bergerlebnis vereint!“

Outdoor-Begeisterte in Pyhrn-Priel müssen sich nicht mehr zwischen Radfahren und Wandern entscheiden. Das Bike & Hike-Angebot umfasst insgesamt zehn Wechselstationen, die zu 19 Wander- und Gipfelzielen führen. Diese Stationen bieten sichere Abstell- und auch Lademöglichkeiten für E-Bikes und markieren den Übergang vom Radfahren zum Wandern. Die Routen führen zu Naturjuwelen, Einkehrmöglichkeiten und auf Gipfel in der Region und ermöglichen ein abwechslungsreiches Bergerlebnis.

Bei der feierlichen Eröffnung des Bike & Hike Streckennetzes v.l.: LAbg. Rudi Raffelsberger, Geschäftsführerin Corinna Polz (TVB Pyhrn-Priel), Herbert Mayr (Aufsichtsratsvorsitzender TVB Pyhrn-Priel) und Bgm. Bernhard Rieser (Windischgarsten).

Eigentümer, Herausgeber, Verleger: „Blick“ Schnabl & Sternecker OG, Gradenweg 1, 4563 Micheldorf, Tel.: 0 7582 / 61 366-0, Email Adressen: redaktion@extrablick.at, thomas@extrablick.at, ewald@extrablick.at; Homepage: www.extrablick.at; **Geschäftsführer:** Ewald Schnabl, Thomas Sternecker; **Chefredakteure:** Thomas Sternecker, Ewald Schnabl; **Layout:** Steyrtal Werbung, Sandra Sternecker, 0 75 84 / 40 2 40 **Druck:** OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG, Medienpark 1, 4061 Pasching; **Auflage:** 70.000 Stück; **Grundsätzliche Blattlinie:** Unabhängig, überparteilich und positiv über Ereignisse und Menschen im Verbreitungsgebiet berichten. Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen, nachzulesen unter www.extrablick.at.

Im paRADies: Schöne Touren für

Ob mit dem Rennrad, am Tourenrad oder Mountainbike – Radfahren boomt, egal ob mit oder ohne Elektro-Unterstützung. Wir stellen einige besonders schöne Radtouren im Verbreitungsgebiet des extra-blick vor.

Mit dem Fahrrad dem Steyrfluss entlang

Einer der schönsten Radwege Österreichs führt vom Bahnhof der Steyrtal-Museumsbahn in Grünburg auf einem stillgelegten Teilstück der Eisenbahn entlang des Steyrflusses etwa 25 Kilometer bis St. Pankraz. Dort mündet der Steyrtalradweg (R8) in den Radweg Nationalpark Kalkalpen (R31), der über Windischgarsten bis Spital am Pyhrn führt. Vom Bahnhof Grünburg kann man über Aschach und Neuzeug bis in die Stadt Steyr radeln. Die Gesamtdistanz von Steyr bis Spital am Pyhrn beträgt etwa 70 Kilometer – von Steyr bis Grünburg kann man mit der Steyrtal Museumsbahn andampfen.

Maultrommel-Runde um den Trailing

Das Steyrtal ist ein Eldorado für Mountainbiker. Hunderte strampeln an den Wochenenden – mit oder ohne Elektro-Unterstützung – vom Dorngraben bergwärts zur Grünburger Hütte oder auf den Schoberstein. Wers etwas einsamer mag, der fährt vom Bodinggraben im Nationalpark Kalkalpen auf die Schaumberg- oder Ebenforstalm.

Ein echter Geheimtipp mit relativ wenig Verkehr ist die etwa 20 Kilometer lange Maultrommel-Runde, die im Zentrum von Molln startet. Am Güterweg Denk bergauf Richtung Steinköpfl biegt man kurz nach dem ersten Bauernhaus rechts auf eine Forststraße ein und radelt den Annasberg empor. Nach etwa sieben Kilometer erreicht man eine Forststraßenkreuzung. Von dort kann man den Trailing – egal in welche Richtung – umrunden. Wieder an der Kreuzung angekommen, fährt man auf der noch nicht befahrenen Straße talwärts, biegt bei der nächsten Kreuzung links ab. Beim Bauernhof Denkengut endet die Schotterstraße, von dort gehts auf Asphalt hinunter Richtung Molln.

Von den Schwarzen Grafen zur Burg Altpernstein

Die sogenannte Hambaumrunde ist eine wunderschöne Genuss-Radltour vom Steyr- ins Kremstal. Sie führt – 25 Kilometer und knapp 900 Höhenmeter von der Grünburger Ortschaft Leonstein in die Gemeinde Micheldorf – man kann die Tour aber genauso gut in die entgegengesetzte Richtung absolvieren. Vom Schloss Leonstein führt ein Weg ins ehemalige Sensenschmiede-Ensemble Schmiedleithen. Von dort gehts Richtung Oberschlierbach. Nach einer etwa zwei Kilometer langen Steigung fährt man auf der Straße, die von Oberschlierbach kommt, bergab Richtung Kirchdorf. Kurz vor der Ortschaft Seebach links abbiegen und am Güterweg der Beschilderung zur Burg Altpernstein folgen. Nach einer Stärkung auf der Burgterrasse radelt man wieder bergwärts, kurz vorm Gasthaus Ratscher biegt man rechts ab und kommt ins idyllische Tal des Rinnerbergbaches. Dann den Hambaum – zuerst hinauf, und anschließend steil bergab nach Leonstein. Am Steyrtalradweg erreicht man wenig später den Ausgangspunkt beim Schloss Leonstein.

Auf den Spuren von Herzog Tassilo radeln

Auf der sogenannten „Tassilo Runde" radelt man gut 40 Kilometer von Bad Hall auf den Spuren des Bayernherzogs, der das Stift Kremsmünster gegründet hat. Über Rohr und vorbei beim Schloss Achleithen erreicht man am Landesradweg den Schacherwald mit den Teichen. Im freien Gelände tauchen dann bald die zwei Türme der Wallfahrtskirche Heiligenkreuz am Horizont auf. Über die Ortschaft Kirchberg rollt man durchs mächtige Eichentor ins Stift Kremsmünster. Über das Ortszentrum fährt man am Kremstalradweg zurück zum Ausgangspunkt in Bad Hall.

Mit dem Mountainbike auf den Hochsalm

Für Mountainbiker gibt es im Almtal nur drei ausgewiesene Routen, auf denen legal gefahren werden darf. Eine besonders schöne, die erst 2019 frei gegeben wurde, führt von der Burgruine Scharnstein bis knapp unterhalb des Hochsalmgipfels. Die Mountain-Bike Strecke auf den Hochsalm startet im Tießenbach. Vom Parkplatz fährt man ein kurzes Stück taleinwärts auf der Asphaltstraße bis auf der linken Seite eine Forststraße abzweigt. Ab hier folgt man dieser Forststraße laut Beschilderung ca. 6,5 km und rund 700 Höhenmeter hinauf bis zum Umkehrplatz 200 Meter unterhalb des Hochsalm-Gipfels. Die steilsten Anstiege sind zu Beginn und knapp vor Ende der Strecke. Die Abfahrt erfolgt dann auf der gleichen Route!

Unser Tipp: Vom Umkehrplatz kann man zu Fuß entlang des Wanderweges noch den Gipfel besteigen.

Nur für Geübte: Vom Almsee zum Offensee

Nur etwas für wahre Könner ist die Fahrt vom Almsee zum Offensee. Ein sehr anspruchsvoller Trail erfordert eine sehr gute Fahrtechnik und Fitness. Gestartet wird beim Gasthof Seehaus in Grünau. Auf der Almseestraße radelt man zurück bis zur Abzweigung Schwarzenbrunn, von dort auf einer Forststraße entlang des Weißeneggbaches hinauf auf über eintausend Meter. Der Downhill zum Offensee ist mit seinen Wurzeln, Steinen und Spitzkehren auch für geübte Biker eine große Herausforderung – manchmal ist es ratsam, das Rad zu schieben. Wieder auf der Forststraße, gelangt man am Südufer des Offensees zur Jausenstation Seeau. Auf einem Wanderweg fährt man langsam bis zum ehemaligen Jagdschloss von Kaiser Franz Josef. Bei der Kreuzung rechts um den See fahren, dann erreicht man wieder den Forstweg, der hinauf zum Hochpfad und zurück zum Almsee führt.

„Pedal-Ritter" im südlichen OÖ

Foto: Florian Lierzer

Mit dem „Draht-Esel" auf den Grünberg

Es gibt viele Möglichkeiten, den 984 Meter hohen Hausberg der Gmundner zu erklimmen: Mit der Seilbahn, zu Fuß, und natürlich mit dem Mountainbike – egal ob mit oder ohne Elektro-Unterstützung. Vom Gasthaus Franzl im Holz gehts auf der geschotterten Forststraße ohne gröbere Steigungen bergwärts. Ein erster Stopp empfiehlt sich beim 39 Meter hohen Aussichtsturm des Baumwipfelpfades, dessen Besteigung mit einem atemberaubenden Panoramablick über den gesamten Traunsee belohnt wird. Nach einer kurzen Stärkung in der Grünbergalm radelt man weiter zur Ramsaualm – den dortigen, legendären Schweinsbraten sollte man nicht verpassen. Nach einer Runde um den Laudachsee gehts wieder gemütlich talwärts.

Mit dem Rennrad durch die Pyhrn-Priel-Region

Diese wunderschöne Radtour führt durch ruhige Täler in der Urlaubsregion Pyhrn-Priel – mit anspruchsvollen Anstiegen und rasanten Abfahrten ist sie eine beliebte Trainingsrunde für heimische Rennradfahrer. Mit etwa 54 Kilometern ist die Stodertalrunde (R308) die längste im Radwegenetz Pyhrn-Priel. Die klassische Rennradtour ist allerdings auch für Trekkingräder und E-Bikes gut geeignet. Als Tagestour mit zahlreichen Einkehrmöglichkeiten und Sehenswertem ist die Stodertalrunde auch mit der Polsterlucke-Dietlgut Runde (R307) gut kombinierbar.

Streckenverlauf: Windischgarsten - Rading - Rettenbachtal - Stummergut - St. Pankraz - Steyrbrücke - Hinterstoder - Vorderstoder - Roßleithen - Garstner Eck - Edlbach - Windischgarsten

Eine Höhenrunde durchs Garstnertal

Vom Zentrum in Spital am Pyhrn radelt man Richtung Windischgarsten und biegt kurz nach dem Hallenbad rechts in den Güterweg Oberweng ein. Bei der Flinderlmühle folgt man der Beschilderung Richtung Pramfeldner Reith. Weiter gehts auf einer Schotterstraße Richtung Schwarzkogel und von dort hinunter zum Dambach-Ursprung, der nach Regenfällen ein besonderes Naturschauspiel bietet. Von dort gehts weiter durch die Innerrosenau – vorbei am Biathlonzentrum – hinunter auf die Hengstpassstraße. Vorbei an der RoHol radelt man zurück durch Rosenau und Windischgarsten, wenn man wieder in Spital am Pyhrn ankommt, hat man knapp 30 Kilometer zurückgelegt und etwa 900 Höhenmeter überwunden.

Rad- & Wandershuttle fährt bis 26. Oktober

Bequem mit dem Bus zu den schönsten Radtouren im Steyrtal und der Pyhrn-Priel-Region

Der beliebte Radshuttle der Firma Riedler ist vom 1. Mai bis 26. Oktober 2024 von Donnerstag bis Sonntag und an Feiertagen wieder zwischen Steyr und Spital am Pyhrn/Hinterstoder unterwegs. Der Shuttle gilt natürlich auch für Wanderer und fährt nach Voranmeldung entlang des Steyrtal Radwegs (R8) und des Nationalpark Kalkalpen Radwegs (R31).

Radln und Wandern

So gelangen Sie entweder am Vormittag bequem zu Ihrem Startpunkt der Radtour oder nachmittags wieder zum Ausgangspunkt Ihrer Tour zurück.

Inzwischen bleibt genug Zeit die Strecke zu genießen, unterwegs einzukehren oder Sehenswürdigkeiten zu besichtigen.

Vorabbuchung unbedingt erforderlich auf
www.radshuttle.at

Telefonische Infos
und Buchung:
07564 / 5159

10 Millionen Euro von der EU für 400 Projekte in der Region

Im Jahr 2007 wurde die LEADER Region Nationalpark Kalkalpen aus der Taufe gehoben. „In den letzten siebzehn Jahren konnten wir EU-Fördergelder in der Höhe von rund 10 Millionen Euro in die Region holen und damit etwa 400 nachhaltige Projekte vor Ort auf den Weg bringen", rechnet Obmann Christian Dörfel vor.

Das Team der LEADER-Region Nationalpark Kalkalpen – v.l.: Obmann Christian Dörfel, Katharina Baumgartner (Öffentlichkeitsarbeit), LEADER-Manager Felix Fößleitner und Assistentin Brigitte Buchner.

Der Bürgermeister von Steinbach an der Steyr widerlegt mit diesen Zahlen die immer wieder von EU-Kritikern ins Spiel gebrachte Behauptung, Österreich zahle nur in die EU ein, und bekomme nichts zurück. „Das stimmt absolut nicht! Alleine in der letzten LEADER-Förderperiode von 2016 bis 2022 wurden von unserem Team im Büro der LEADER-Region Nationalpark Kalkalpen in der Nachhaltigkeitsschmiede im Alten Pfarrhof in Steinbach an der Steyr 110 Projekte mit einem EU-Förderbudget von 3,2 Millionen Euro und einem Investitionsvolumen von 5,2 Millionen Euro betreut und umgesetzt", freut sich Obmann Christian Dörfel.

Dank dieser LEADER-Förderungen können Bürgerinnen und Bürger ihre Heimat positiv weiterentwickeln "

Der Begriff LEADER ist eine französische Abkürzung und bedeutet übersetzt im weitesten Sinn „Ländliche Entwicklung". 20 LEADER Regionen gibts in Oberösterreich. Die LEADER Region Nationalpark OÖ Kalkalpen umfasst 22 Gemeinden im Steyr- und Ennstal sowie in der Pyhrn-Priel-Region. Mit einer Fläche von 1.618 Quadratkilometern ist sie die größte aller LEADER-Regionen in OÖ.

LEADER stärkt die Lebensqualität am Land

„Dank dieser EU-Förderungen können die Bürgerinnen und Bürger Ideen und Projekte einreichen und ihre Heimat positiv weiterentwickeln", nennt Christian Dörfel die Grundidee, die hinter LEADER steckt.

Jeder kann regionale Projekte einbringen – Vereine, Gemeinden, private Initiativen oder Einzelpersonen. Je nach bewilligtem Projekt beträgt die Förderquote zwischen 40 und 80 Prozent.

„Oberösterreich ist ein starkes Industrie- und Exportland und hat extrem vom EU-Beitritt profitiert. Dadurch ist unser Wohlstand wesentlich gewachsen", weiß Dörfel: „LEADER unterstützt vor allem die ländlichen Regionen und sorgt dafür, dass wir auch künftig in den strukturschwachen Gegenden am Land die hohe Lebensqualität aufrecht erhalten können!"

Damit das auch in Zukunft so bleibt, appelliert er an alle, bei der bevorstehenden EU-Wahl von ihrem Stimmrecht Gebrauch zu machen. „Wir brauchen eine starke Stimme in Brüssel. Und dazu brauchen wir engagierte, erfahrene Vertreter aus Oberösterreich, die sich im EU-Parlament für unsere Anliegen einsetzen!"

Jetzt Projekte einreichen!

Gerade hat die neue Förder-Periode begonnen. Jeder, der eine Idee oder ein Projekt hat, das die Region Steyrtal, Ennstal oder Pyhrn-Priel betrifft, kann sich bei Felix Fößleitner und seinem Team der LEADER-Region Nationalpark Kalkalpen melden.

Alle Infos und Kontaktdaten auf **www.leader-kalkalpen.at**

Hier ein kleiner Auszug an Projekten in der LEADER-Region Nationalpark Kalkalpen:

Mobile Bibliothek Hinterstoder-Klaus

Wasserspielplatz KIGA Edlbach

MTB-Runde Trans Nationalpark

Nahversorgerplattform Wirtschaft Steyrtal

Initiative Lebensraum Ennstal

Bergwiesenpflege Steyrtal

Dorfladen Spital am Pyhrn

Neuausrichtung Museum im Dorf in Molln

Konzept Essen auf Rädern im Bezirk Kirchdorf

Skaterpark Windischgarsten

Co Working in Windischgarsten

Zentrumsentwicklung Vorderstoder

Kooperation MostTRAUN4TLER

Wasserspielplatz am Erlach in Trattenbach

Stern-Beobachtungspark auf der Hohen Dirn

Neuorganisation der Tourismusverbände in Steyr-Kirchdorf

Regionalgeld EnnsTaler

Mehr Projekte findet man auf ***leader-kalkalpen.at/projekte***

Anzeige

LEADER-REGION
Nationalpark Kalkalpen